Nr. 297. 34. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 19. Dezember 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Abend-Bericht.

Der französische Angriff bei Verdun fortgesetzt. Der Siegeslauf in Rumänien. — Große Beute.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 16. Dezember, abends.

Im Somme-Gebiet zeitweilig starker Artilleriekampf. — Auf dem Ostufer der Maas sind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder aufgelebt.

In der Großen Walachei und Dobrudscha gewannen unsere Armeen, teilweise nach Kampf, erheblich Gelände.

In Mazedonien Ruhe.

Der deutsche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Haunescamps nördlich der Ancre versuchten englische Abteilungen unter dem Schutze starken Feuers in unsere Gräben zu dringen; sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampfe ist ihnen Bezonvaux und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich Dorf Bezonvaux zusammengebrochen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach starker Feuervorbereitung griff der Russe bei Illuxt (nordwestlich von Dünaburg) an; er wurde abgewiesen.

Nördlich der Bahn Kowel—Luzk stürmten Teile des brandenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgesandt werden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An der Cimbroslawa Wk (Waldkarpathen) und im Uz-Tal stießen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Dutzend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr setzenden Feind.

Auch südlich von Mestecanesci (an der Bistritz) Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Buzaul-Abschnitt ist in breiter Front überschritten.

Unseren Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Unzahl von Fuhrwerk in die Hand.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Dezember, abends.

An ganzer Westfront und im Osten nur mäßige Gefechtstätigkeit.

Unsere Armeen haben mit der Masse den Buzaul und unteren Calmatuiul überschritten.

Die Dobrudscha-Armee hat nordwärts Boden gewonnen.

In Mazedonien Ruhe.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 16. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Rückzug der Russen hat nun auch auf die Dobrudscha-Front übergegriffen, wo die Verbündeten gestern früh die Verfolgung aufgenommen haben. Südöstlich von **Buzeu** haben unsere Truppen den **Calmatulu überschritten**, nördlich der ebengenannten Stadt den Bergfuß gewonnen. Hierbei wurden abermals **2000 Gefangene eingebracht.**

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die russischen Angriffe beschränkten sich gestern nur auf den Raum südlich des **Uz-Tales.** Hier brachen vier Anstürme gegen die Truppen des Feldmarschalleutnants **Fabiny** in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei **Augustowka** griffen die Russen die von unseren Jägern vorgestern genommenen Gräben mehrmals, aber immer vergeblich an.

Westlich von **Luzk** überfiel ein österreichisch-ungarisches Jagdkommando russische Sicherungstruppen und zerstreute sie; es wurden Gefangene eingebracht.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 17. Dezember lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der **östlichen Walachei überschritten** die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn **den Buzeu-Abschnitt** an mehreren Stellen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 1150 Mann **gefangen,** 18 Lokomotiven und etwa 400 beladene Eisenbahnwagen **erbeutet.**

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich von **Valeputna** wurde ein Angriff von zwei russischen Bataillonen durch einen energischen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Truppen abgewiesen. Hierbei wurden 1 Fähnrich und 65 Mann als Gefangene eingebracht. Im **Uz-Tale** und westlich des **Cibo-Tales** stießen deutsche Abteilungen über die eigene Linie vor und nahmen einige Dutzend Mann gefangen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von **Bol. Porsk stürmten deutsche Kompagnien die feindliche Stellung** und **eroberten** diese in einer Breite von 600 Meter. **5 Offiziere, 300 Mann, 3 Maschinengewehre** und **3 Minenwerfer** blieben in der Hand des Angreifers.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 18. Dezember (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 18. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse; auch im Somme- und Maasgebiet nur geringe Gefechtstätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Luzk versuchten die Russen die von uns am 16. Dezember bei Bol Porsk gewonnene Stellung zurückzuerobern; ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen. — Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Zborow) in unserm Abwehrfeuer.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Abschnitt von Mestecanesci östlich der Goldenen Bystritz war der Artilleriekampf heftig. — Im Uz-Tal örtliche Kämpfe mit wechselndem Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage hat sich nicht geändert. — Auf Braila zurückgehende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Fliegergeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front:

Zeitweilig lebhafteres Feuer im Cernabogen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **16. Dezember nachmittags** lautet: Auf dem rechten **Maasufer** unternahm der Feind im Laufe der Nacht keine Gegenunternehmung. Das Artilleriefeuer war auf unserer ganzen neuen Front lebhafter. Es bestätigt sich, daß die vier französischen Divisionen, die den Angriff zwischen Maas und Woevre gestern ausführten, mindestens fünf deutsche Divisionen geschlagen haben, von denen alle Regimenter in den Kampf verwickelt waren. In der Gegend von Chauvoncourt gestattete uns ein Handstreich, Gefangene zurückzubringen. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Orient-Armee: Von der Front der Saloniki-Armeen der Alliierten ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Französischer Bericht vom **16. Dezember abends:** Auf dem rechten Ufer der **Maas** machten unsere Truppen beim Ausbau ihres Erfolges Fortschritte im Walde von Caurières und nahmen das Dorf Bezonvaux. Gestern Abend wurde ein heftiger deutscher Angriff auf die Stellungen am Pfefferrücken durch unser Feuer glatt abgewiesen; wir bewahrten unsere Front unversehrt. Der Zustrom von Gefangenen dauert an; ihre Zahl übersteigt gegenwärtig 9000, darunter 250 Offiziere. Eine abschließende Zählung des in unsere Hände gefallenen Materials hat noch nicht gemacht werden können; immerhin hat man bis jetzt 81 eroberte oder zerstörte Geschütze gezählt. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Belgischer Bericht: An der belgischen Front verlief der Tag ruhig.

Englischer Bericht.

Englischer Heeresbericht vom **15. Dezember:** Der Feind versuchte einen Nachtangriff nahe Lesboeufs, wurde aber durch unsere Artillerie niedergeworfen. Wir drangen in die feindlichen Gräben südlich von Armentières und östlich von Hierstraat ein. Eine starke feindliche Erkundungsabteilung erlitt bei einem Versuch, südlich von St. Eloi in unsere Gräben zu dringen, schwere Verluste. Im übrigen Artillerietätigkeit auf beiden Seiten.

Der englische Heeresbericht vom **16. Dezember abends** lautet: General Haig meldet unbedeutende Kämpfe von der Front. Eine kleine Handgranatenwerfer-Abteilung drang gestern Abend bis zu unseren Gräben nördlich von der Höhe 60 und vom Vorsprung von Ypern vor, vermochte aber, unter Sperrfeuer genommen, nicht in unsere Linien einzudringen. In der Nacht Tätigkeit der Artillerie nördlich von der Ancre und bei Ypern. Am Tage beschossen wir die feindlichen Stellungen nördlich von Hulluch und östlich von Neuve-Chapelle.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht von **15. Dezember** lautet: Vereinzelte Artillerietätigkeit im Astachtal, auf dem Plateau von Asiago und in der Gegend von Plava, stärkere Artillerietätigkeit östlich von Görz und auf dem Karst. Andauernde Witterungsunbilden schränken die Tätigkeit unserer Truppen ein.

Italienischer Bericht vom **16. Dezember:** An der Trentiner Front legten gestern Witterungsunbilden von außergewöhnlicher Heftigkeit die ganze Kampftätigkeit lahm. An der Front der Julischen Alpen verschiedene Artilleriekämpfe im Abschnitt östlich von Görz und auf dem Karst und Tätigkeit unserer Truppen bei Verteidigungsanlagen trotz des schlechten Wetters.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **15. Dezember** lautet:

Westfront: In der Gegend von Zubilno eröffnete der Feind südlich von dem Weiler Kisielin zweimal Trommelfeuer und versuchte aus seinen Gräben vorzubrechen. Seine Versuche wurden jedesmal durch das Feuer unserer Gewehre, Maschinengewehre und Artillerie angehalten. In der Gegend von Grabkovce bemerkten unsere Aufklärer in der Nacht eine feindliche Kolonne vor ihren Drahtverhauen. Nachdem sie den Feind mit Handgranaten beworfen hatten, zwangen die Aufklärer ihn, in seine Gräben zurückweichen. Gegen 5 Uhr nachmittags unternahm der Feind nach einem konzentrierten Geschützfeuer auf die Gegend Batkup—Gehölz von Gukalowce, sowie gegen den Abschnitt Karabowce—Meinowce einen Angriff vom Dorfe Grabkowce aus auf beiden Seiten der Bahnstrecke Zloczow—Tarnopol. Er wurde aber von dem vereinigten Feuer unserer Infanterie und Artillerie empfangen und legte sich auf 300 bis 400 Meter vor unseren Gräben nieder. Indessen gelang es dem Feinde, in der Gegend von Mionooce (?) in die Gräben einer unserer Kompagnien einzubrechen. Herbeigeeilte Reserven vertrieben den Gegner aber daraus. Unter dem Schutze der Dunkelheit und des Nebels griff der Feind zwei unserer Feldwachen östlich von dem Dorfe Koniuchy an und zwang eine von ihnen, sich auf die erste Grabenlinie zurückzuziehen. In dem Abschnitt einer anderen Feldwache legte sich der Feind vor dem Drahtverhau nieder. — Gestern bestanden unsere Flugzeuge drei Luftkämpfe in den Gegenden von Zabjce, Nußce, -Mlynowce. In allen drei Fällen zwangen sie den Feind, sich auf seine Stellungen zurückzuziehen.

Kaukasusfront: Keine Änderung.

Rumänische Front: Die rumänischen und die russischen Truppen ziehen sich in der Gegend von Buzeu unter dem Druck des Feindes zurück und decken sich gut durch Nachhuten. In Verbindung mit diesem Rückzug ziehen sich ebenfalls die Truppen zurück, die eine Stellung am Jalomitafluß innehatten.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **16. Dezember:**

Mazedonische Front: Vom Prespasee bis zur Struma schwaches feindliches vereinzeltes Artilleriefeuer. Längs der Struma und in der Ebene von Serres Artilleriefeuer. An der Strumamündung Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen.

Rumänische Front: In der **Dobrudscha** verfolgen wir den Feind, der sich auf dem Rückzuge befindet. In der **östlichen Walachei** rücken unsere Divisionen in den Gegenden nördlich vom Unterlaufe der Jalomita vor. Im Bahnhof von **Fetesti** erbeuteten wir 110 und im Bahnhof von **Tschulnitza** 41 Eisenbahnwagen, 4 Lokomotiven und außerdem 11 mit Petroleum beladene Eisenbahnwagen.

Englischer Balkan-Bericht.

Der amtliche englische Heeresbericht aus Saloniki vom **16. Dezember** lautet: An der Strumafront wiesen wir einen vereinzelten bulgarischen Angriff

ab, der sich gegen eine kürzlich von uns eroberte Stellung richtete. Unsere Marine beschoß Schützengräben östlich von Neochori. Sonst nur Artillerietätigkeit.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom **16. Dezember** lautet: Im Süden unserer Stellung bei **Fellahie** schlugen wir starke Kavallerietruppen des Feindes zurück und brachten durch unser Feuer in diesem Augenblick einen feindlichen Flieger zwischen den Reihen der Kavallerie zum Absturz. Gleichzeitig wurde ein Angriff feindlicher Infanterie erfolgreich zum Stehen gebracht. Wir machten einige Gefangene. — **Kaukasusfront: Die Zahl der russischen Soldaten, die sich zu uns flüchten, nimmt täglich zu.** Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Englischer Bericht aus Mesopotamien. Feindliche Offensive am Tigris.

Der englische Heeresbericht aus Mesopotamien vom **15. Dezember** lautet: Unsere Truppen am **Tigris** ergriffen am 13. und 14. Dezember die Offensive. Die türkischen Stellungen bei Sannyat, auf dem linken Ufer des Flusses, wurden in der Nacht zum 13. Dezember wirksam beschossen. Die britischen Truppen gewannen das linke Ufer des Hai-Flusses zwischen **Atab** und Basrugieh, gingen auf das rechte Ufer über und gewannen Boden in einer Tiefe von 1—1½ Meilen. Kavallerie verjagte sodann die türkischen Truppen aus ihren Gräben auf dem rechten Ufer bei **Kalahaijisahan.** Die besetzten Stellungen werden von unserer Infanterie befestigt. Unsere Verluste sind leicht.

Kalahaijisahan liegt auf dem rechten Ufer des Hai-Flusses 2½ Meilen von Kut el Amara, Atab auf dem linken Hai-Ufer 5½ Meilen von Kut el Amara und Basrugieh auf dem rechten Hai-Ufer 2½ Meilen von Kut el Amara.

Englischer Bericht aus Mesopotamien vom **16. Dezember:** Am 14. Dezember befestigten wir während des Tages energisch die am Vortage errungenen Vorteile. Wir gingen längs der beiden Ufer des Flusses nach Norden vor und stellten einen Vorposten südlich von **Kut** auf, weniger als ¾ Meilen vom Tigris entfernt. — In der Nacht vom 14. zum 15. Dezember griffen britische Flugzeuge Pontonbrücken auf dem Tigris an, die von den Türken stromaufwärts geschleppt wurden. Die Brücken wurden auseinandergerissen und zerstreut.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Englische Verlustliste.

Die Verlustlisten der englischen Blätter vom 11. bis einschließlich 14. Dezember enthalten die Namen von 153 Offizieren (56 gefallen) und 9830 Mann. Die Blätter vom 12. Dezember enthalten außerdem noch eine Liste von Verlusten der Überseekontingente und vom 13. eine Liste der Admiralität.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Tagesbefehl des bulgarischen Oberbefehlshabers.

Der bulgarische Generalissimus **Jekoff** erließ folgenden Tagesbefehl:

Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten!

Die Einmütigkeit und der innige Zusammenhang zwischen Armee und Volk, die sich um den Thron unseres weisen Königs scharen, das tiefe Gefühl der Größe des gegenwärtigen Augenblicks, in dem sich das Geschick der bulgarischen Nation entscheidet, Euere Tapferkeit, Euere Unerschrockenheit, Euer Mut, womit Ihr die Schwierigkeiten des militärischen Lebens ertragt, und Euere Selbstverleugnung, von der Ihr Beweise abgelegt habt, verbunden mit der durch nichts zu verdunkelnden Waffenbrüderlichkeit zwischen unseren und den verbündeten Truppen, mit denen Ihr überall zusammenwirkt als Brüder und im Streben, einander nachzueifern, haben uns **Siege errungen, die durch ihren Umfang die Sieger selbst in Erstaunen setzten** und die Seele unserer Feinde mit Verzweiflung erfüllen. Und in der Tat, in weniger als drei Monaten ist es uns Hand in Hand mit unseren treuen, tapferen Verbündeten gelungen, den **russisch-rumänischen Armeen** zahlreiche Niederlagen zu bereiten und uns zu Herren des größten Teiles des Gebietes des rumänischen Königreiches zu machen. Am 6. Dezember, nach hartnäckigem Kampfe am Argesflusse, sind Teile unserer heldenhaften 1. und 12. Division gleichzeitig mit verbündeten Truppen siegreich in **Bukarest**, der Hauptstadt Rumäniens, eingezogen. Mehr als 120 000 rumänische Gefangene mit 3000 Geschützen wurden bisher eingebracht, und es fehlt wohl nur noch wenig, daß die rumänische Armee vernichtet, daß der rumänische Staat selbst von der Karte verschwunden ist. **Endlich haben wir Bulgaren Genugtuung für die Beleidigung erhalten, die uns vor drei Jahren zugefügt worden ist.** Dies ist auch **der Grund, warum dieser Sieg ungeheuren Jubel hervorgerufen** hat. Gottesdienste wurden überall im ganzen Lande abgehalten, und die Bevölkerung hat in Straßenkundgebungen ihrer Freude Ausdruck gegeben. Es ist ein außerordentlicher Triumph! In meiner Eigenschaft als Generalissimus der Armee im Felde habe ich aus allen Teilen des Heimatlandes eine große Zahl von Telegrammen erhalten, in denen jung und alt unseren Truppen, sowie denen unserer Verbündeten ihre Glück- und Segenswünsche, sowie ihren Dank entbieten. Indem ich mit Dankbarkeit der kostbaren Unterstützung seitens der verbündeten Truppen gedenke, ist es mir eine angenehme Pflicht, im Namen Sr. Majestät des Königs und im Namen des Vaterlandes **Dank zu sagen den Truppen der Armee** im Felde, die so tapfer gegen unsere Gegner im Norden und Süden kämpfen, und insbesondere den Regimentern der dritten Armee und der ersten und zwölften Division, die unmittelbar an der Erreichung des großen Erfolges bei Bukarest teilnahmen. Nicht geringeren Dank schulde ich den Truppen an der **mazedonischen Front** und besonders den Streitkräften der deutschen elften Armee, die mit bewundernswertem Heldenmut die Vorstöße der Russen, Serben, Franzosen, Engländer und Italiener zurückgewiesen haben und ihnen den Weg nach Norden für immer versperren.

Deutscher Fliegerangriff auf russische Seestreitkräfte.

Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Dezember russische Seestreitkräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben beworfen und **ein feindliches Flugboot** durch Maschinengewehrfeuer **zum Absturz gebracht.**

Feindliche Fliegertätigkeit.

Die englische **Admiralität** teilt mit: Ein **Geschwader von Marineflugzeugen** beschoß am 14. Dezember **die Brücke von Kukeli Burges** südlich von **Adrianopel.** Eine große Gewichtsmenge an Bomben wurde abgeworfen; man glaubt, daß umfangreicher Schaden angerichtet worden sei.

Eine weitere Meldung der **englischen Admiralität** besagt: Ein **Geschwader von Seeflugzeugen** hat am 15. Dezember **Nazlopoi** (60 Kilometer östlich von **Istip**) angegriffen; es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen und viele Treffer beobachtet.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder ein großer Unterseeboot-Erfolg. Ein französisches Linienschiff schwer beschädigt. Ein größerer französischer Truppentransportdampfer versenkt.

W. T. B. meldet amtlich:

Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen Ostsüdost von Malta ein französisches Linienschiff der „Patrie"-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer „Maghellan" (6027 Tonnen) mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

Die französische „Patrie"-Klasse ist 14 870 To. groß, mit einer Friedensbesatzung von 735 Mann.

Weitere versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, daß der **norwegische Dampfer „Brast"** und der **schwedische Dampfer „Valo"** versenkt wurden; die Besatzungen sind gerettet.

Der Kapitän des holländischen Dampfers „Agamemnon", der Ferrol anlief, meldete, daß er einen **Petroleumdampfer** passierte, der in Brand war. — Lloyds meldet, daß die **englische Bark „Holt Hill"** (2398 Tonnen) gesunken ist. Das Segelschiff „Conrad" wurde versenkt. Der britische Dampfer „Tamfield" ist nicht, wie berichtet, versenkt, sondern hat wohlbehalten den Hafen erreicht.

„Petit Parisien" meldet aus St. Nazaire: Ein Lotsenboot brachte gestern 59 Matrosen von dem versenkten englischen Dampfer „Glencoe" (2560 To.) und dem **portugiesischen Dampfer „Lessa"** ein.

Über Basel liegt ferner folgende Meldung vor: **Der italienische Dampfer „Campania"** (4297 Br.-Registertonnen) und die **italienische Bark „Celeste"** (1800 Tonnen) wurden durch Unterseeboote versenkt.

Ein holländischer Dampfer von einem Unterseeboot beschossen.

Ein in Ymuiden angekommener Dampfer meldet, daß der Dampfer **„Leda"** der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft an der spanischen Küste von einem Unterseeboot unbekannter Nationalität beschossen wurde. Der Dampfer, der auf einer Reise von Spanien nach Holland begriffen war, befand sich auf der **Höhe des Kap Finisterre,** als man in einiger Entfernung ein Unterseeboot entdeckte, das Segel gehißt hatte und sich den Anschein gab, ein Segelschiff zu sein. Als der Dampfer näher gekommen war, löste das Unterseeboot auf ihn einen scharfen Schuß, der quer durch die Schiffsbrücke ging. Unmittelbar darauf ging das Unterseeboot unter Wasser. Der Dampfer „Leda" wird jetzt in den Domn festgehalten, sodaß keine Einzelheiten über den Umfang des angerichteten Schadens vorliegen.

Ein norwegischer Dampfer nach einem deutschen Hafen aufgebracht.

W. T. B. meldet: Am 15. Dezember ist der norwegische Dampfer **„Birgit"** (267 Tonnen), mit Bauwaren, hauptsächlich Lebensmitteln, nach London unterwegs, von unseren Seestreitkräften nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden.

Die Friedensfrage.

Auch die russische Regierung und Duma lehnt ab.

Der Minister des Äußern hat seine Antrittsrede in der Duma benutzt, um sich mit dem Friedensangebot der Mittelmächte auseinanderzusetzen. Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet über die Sitzung: Die **Reichsduma** nahm am Sonnabend in Gegenwart des Ministerpräsidenten Trepow und des Ministers des Äußern **Pokrowsky** ihre Sitzungen wieder auf. Der Minister des Äußern hielt folgende **Rede:** Ich wende mich gleich nach meiner Ernennung zum Minister des Äußern an Sie. Natürlich bin ich nicht in der Lage, Ihnen einen bis ins einzelne gehenden Bericht über die gegenwärtige politische Lage zu geben. Ich fühle mich aber verpflichtet Sie unverzüglich von der allerhöchsten Zustimmung Sr. kaiserlichen Majestät zu der **Haltung der Regierung** gegenüber dem **Ansuchen (?) unserer Feinde zu unterrichten,** das Sie gestern durch die Telegramme der Agenturen kennen gelernt haben. Die Friedensworte, die von einer Partei kommen, auf die die ganze Last der Verantwortung für den von ihr entfachten Weltbrand zurückfällt, der seinesgleichen in den Annalen der Geschichte sucht, waren trotz ihrer Ungewöhnlichkeit **keine Überraschung für die Alliierten.** Während der zweieinhalbjährigen Kriegsdauer hat Deutschland mehr als einmal von Frieden gesprochen. Es sprach davon zu seinen Heeren und seiner Bevölkerung jedes mal, wenn es an ein militärisches Unternehmen ging, das eine Entscheidung darstellen sollte. Nach jedem auf eine in die Augen fallende Wirkung berechneten militärischen Erfolg suchte es einen Sonnderfrieden anzubahnen, bald nach der einen, bald nach der anderen Seite. Es arbeitete in diesem Sinne lebhaft in der Presse der neutralen Länder. Alle diese deutschen Versuche stießen sich an dem Widerstand und der entschlossenen Ruhe der alliierten Mächte. Nachdem es jetzt eines Besseren über die Möglichkeit belehrt ist, eine Bresche in unsere unerschütterliche Allianz zu schlagen, hat Deutschland den offiziellen Vorschlag gemacht, Friedensverhandlungen einzuleiten. Um diesen Vorschlag zu würdigen, muß man sowohl seinen Inhalt wie die Umstände berücksichtigen, unter denen er gemacht wird. Im wesentlichen enthält der deutsche Vorschlag **keine tatsächlichen Angaben** über das Wesen des Friedens, von dem die Rede ist. **Unter welchen Umständen** wird der deutsche Vorschlag gemacht? Die feindlichen Heere haben Belgien, Serbien, Montenegro, einen Teil Frankreichs, Rußlands und Rumänien verwüstet und besetzt. Die Deutschen und Österreicher haben soeben die scheinbare Unabhängigkeit eines Teiles von Polen verkündet und versuchen damit, die Hand auf die ganze polnische Nation zu legen. Wer kann also aus solchen Verhältnissen bei Beginn der Vorbesprechungen des Friedens Vorteil ziehen, als Deutschland? Aber die Gründe des deutschen Schrittes werden noch klarer, wenn man den **inneren Zustand bei unseren Feinden** in Betracht zieht. Abgesehen von dem ungesetzlichen Versuch der Deutschen, die Bevölkerung Russisch-Polens zu zwingen, die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland zu ergreifen, genügt es, den allgemeinen Arbeitszwang, der in Deutschland eingeführt worden ist, zu erwähnen, um zu verstehen, wie hart die Lage der Feinde ist. Zu versuchen, im letzten Augenblick aus ihren augenblicklichen Gebietseroberungen Vorteil zu ziehen, ehe sich ihre innere Schwäche offenbart, — das ist der wahre Sinn des deutschen Schrittes. Im Falle des Mißlingens wird der Feind die Weigerung der Alliierten, den Frieden anzunehmen, im Innern dazu ausnützen, die sinkende Moral seiner Bevölkerung wieder zu stärken. Aber es besteht noch ein anderer Zweck bei dem Schritte. In der Unfähigkeit, den wahren Geist, der Rußland beseelt, zu verstehen, setzten unsere Feinde die vergebliche Hoffnung in den Kopf, daß sich bei uns so zaghafte Leute finden, daß sie sich sei es auch nur für einen Moment, durch lügenhafte Vorschläge täuschen lassen. Das wird nicht der Fall sein. **Der Glaube Rußlands wird nicht wanken.** Im Gegenteil, umso enger wird sich ganz Rußland um seinen ehrwürdigen Herrscher scharen, der seit Kriegsbeginn erklärt hat, daß er nicht Frieden machen werde, bis der letzte feindliche Soldat „unser Land verlassen habe". Mit umso größerer Energie wird die russische Regierung nach der Erreichung der vor Ihnen am Tage der Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten verkündeten Ziele streben, ganz besonders nach der allgemeinen Mitarbeit, die das einzige Mittel darstellt, das Ziel zu erreichen, das uns allen am Herzen liegt — **die Vernichtung des Feindes.** Die russische Regierung weist schon den Gedanken, jetzt den Kampf zu unterbrechen und dadurch Deutschland zu erlauben, die letzte Möglichkeit, die sich ihm bietet, Europa seiner Vorherrschaft zu unterwerfen, auszunutzen, mit Entrüstung ab. In diesem unerschütterlichen Entschluß befindet sich Rußland **in völliger Übereinstimmung mit allen tapferen Alliierten.** Wir sind alle in gleicher Weise von der vitalen Notwendigkeit durchdrungen, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen, und wir werden uns von diesem Wege durch kein Manöver des Feindes abbringen lassen.

Nach der Rede Pokrowskys, deren wichtigste Stellen mit lang anhaltendem Beifall begrüßt wurden, beantragte der Abgeordnete Schidlowski namens des Dumablocks Übergang zur Tagesordnung mit folgendem **Beschlußantrag:** Nachdem die Reichsduma die Ausführungen des Ministers des Äußern angehört hat, schließt sie sich einstimmig der **kategorischen Ablehnung** der alliierten Regierungen an, unter den jetzigen Verhältnissen sich **in irgendwelche Friedensverhandlungen einzulassen** und spricht als ihre Anschauung aus, daß der deutsche Vorschlag ein **neuer Beweis für die Schwächung des Feindes** ist und nur ein **heuchlerischer Akt,** der in Wirklichkeit mit keinem Erfolge rechnet, sondern die Verantwortung für den Beginn des Krieges und seine Fortsetzung auf andere abzuwälzen versucht, um sich selbst in den Augen der öffentlichen Meinung Deutschlands von der Schuld zu befreien. Die Duma meint, daß ein übereilter Friede nicht nur kurze Ruhe bringen sondern auch die Gefahr eines neuen blutigen Krieges und neue peinliche Opfer mit sich führen würde, und glaubt, daß ein **dauernder Friede nur möglich sei** nach einem **vollständigen Siege über die Militär-macht des Feindes** und nachdem Deutschland endgiltig seine Bestrebungen aufgegeben habe, die es zum Urheber des Weltkrieges und der ihn begleitenden Schrecken gemacht hätten. **Die Duma nahm einstimmig den Antrag Schidlowski an.**

Deutsche Preßstimmen.

Zu der schroffen Absage des russischen Ministers des Auswärtigen an die Mittelmächte bemerkt die **„Voss. Ztg.",** er habe sich nicht nach Briands Vorbild mit einer kurzen vorläufigen Ansprache an die Duma begnügen dürfen, weil die englischen Staatsmänner wollen, daß die erste und scharfe Absage in Petersburg ausgesprochen würde.

Die **„Tägliche Rundschau"** sieht in der russischen Ablehnung des deutschen Friedensangebots noch nicht das letzte Wort der Entente. Es werde vermutlich lauten, ablehnen, aber verhandeln.

In England

scheint nach dem „Berl. Tagebl." eine wachsende Stimmung dafür vorhanden zu sein, daß der deutsche Friedensvorschlag die Behandlung finden müsse, auf die er Anspruch habe, nämlich ernsthaft erwogen zu werden.

Lloyd George wird am Dienstag im **Unterhause** über die deutsche Note sprechen.

Aus dem **britischen Hauptquartier** in Frankreich wird vom 14. berichtet: Die Nachricht von dem deutschen Friedensangebot drang erst gestern spät abends bis in die **britischen Laufgräben** durch. Man hatte in vielen Fällen schon vorher von deutscher Seite davon erfahren, dadurch, daß die Neuigkeit mit Kreide auf Brettern geschrieben und so den britischen Soldaten mitgeteilt worden war. Als die Nachricht von britischer Seite bestätigt wurde, wurde sie natürlich mit dem größten Interesse aufgenommen. Die Offiziere und Mannschaften schienen aber absolut kein Vertrauen zu haben, daß die Vorschläge wirklich zum Frieden führen würden.

Zur Stellungnahme der politischen Parteien in Italien.

Wie verschiedene Berliner Blätter neuerdings berichten, kann als feststehend betrachtet werden, daß die Mehrzahl der politischen Parteien Italiens für ein Eintreten in Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten sich erkläre.

Über die Weitergabe der Friedensnote

meldet Reuter aus **Washington:** Die Friedensnoten Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei sind am Sonnabend nach den Hauptstädten der Entente ohne jeglichen Zusatz der Vereinigten Staaten weitergesandt worden.

Eine weitere Meldung aus **Washington** besagt: **Graf Bernstorff** hat mit **Lansing** eine Besprechung gehabt. Der Botschafter stellte später in kurzen Worten in Abrede, daß er dabei über Friedensbedingungen gesprochen habe. Er sagte: „Ich habe **keine formellen Friedensbedingungen erhalten** und die amerikanische Regierung weiß, daß amtlich keine formellen Friedensbedingungen in Vorschlag gebracht worden sind. Mein Besuch galt einzig allgemeinen Besprechungen."

Amerika zum Friedensvorschlag.

Amtlich wurde im Weißen Hause laut einer Reuterdepesche bekanntgegeben, daß die Friedensanträge der Zentralmächte durch die Vereinigten Staaten **ohne Vorschläge ihrerseits** weitergegeben werden, ohne daß noch ein Entschluß darüber gefaßt werde, welche Schritte später unternommen werden sollen.

Zur Lage in Griechenland.

Über die angebliche Annahme des Ultimatums meldet das Reutersche Büro aus Athen weiter: In der Note, in der Griechenland die Forderung der Alliierten annimmt, schlägt es wegen der Ereignisse vom 1. Dezember eine schiedsgerichtliche Entscheidung vor. Die Regierung erwartet, daß die Mächte die Fortsetzung der Blockade einstellen werden, da sie den Verkehr unterbinde und auf die öffentliche Meinung Eindruck machte. Zum Schluß spricht die Note den Wunsch der Regierung und des Volkes nach Wiederaufnahme der traditionellen ausgezeichneten Beziehungen mit der Entente auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens aus.

Die „Times" erfährt aus Athen: In ihrem **Ultimatum** an Griechenland **fordern die Alliierten** die Überführung der griechischen Truppen nach dem Peloponnes und Wiedereinführung der militärischen Kontrolle der Alliierten.

Noch keine Entscheidung?

Entgegen der Reutermeldung, wonach Griechenland das Ultimatum der Entente bedingungslos akzeptierte, erhielt die Lyoner Presse keinerlei Bestätigung. Pariser Parlamentskreise bezweifeln die Unterwerfung Konstantins, welcher höchstens die Garantie ehrlicher Neutralität anbieten wolle. Die Gruppe Clemenceau erklärt, der Vierverband besitze als Machtmittel nur die Blockade, welche eine Abrüstung nicht erzwingen könnte, und das Bombardement Athens sowie anderer Küstenstädte sei unmöglich, weil es gegen die Prinzipien des Vierverbandes sei. Die Pariser Presse glaubt, Lambros werde die Angelegenheit endlos verschleppen.

Venizelos' Brief an Koralas.

Wie „Corriere della Sera" aus Athen meldet, wurde der bekannte Brief des Venizelos an Koralas aufgrund graphologischer Begutachtung als echt erklärt. Nach einer Bekanntmachung des Präfekten von Athen seien im Hause des Venizelos 66 Gewehre, 6000 Patronen, 49 Revolver mit 2500 Patronen, 15 Handgranaten, 15 Kartätschen und 100 Dynamitkapseln beschlagnahmt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember 1916.

— Das Weihnachts- und Neujahrsfest wird in der königlichen Familie dem Ernste der Zeit entsprechend wiederum in der Stille begangen werden. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen bitten, von den ihr etwa zugedachten Beglückwünschungen freundlichst abzusehen.

— Mit Rücksicht auf die überaus starke Belastung von Post und Telegraph in der Heimat, wie im Felde bittet der Kronprinz, auch in diesem Jahre von allen ihm zugedachten Neujahrswünschen, sowohl schriftlichen wie telegraphischen, freundlichst absehen zu wollen.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist der Großherzogin von Hessen und bei Rhein und der Fürstin von Hohenzollern, Prinzessin von Bayern, der Luisenorden 1. Abteilung verliehen worden.

— In der gestrigen Bundesratssitzung gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Zündwaren, eine Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von kondensierter Milch vom 18. April 1916 und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Verträge mit ausländischen Staatsangehörigen.

— Der bekannte Strafrechtslehrer der Berliner Universität Professor von Liszt soll die Entlassung aus seinem Amt beantragt haben.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der dem 1. Leibhusaren-Regiment angehört, kann heute im Felde seinen 25. Geburtstag feiern. Vor kurzem ist er, dessen Interesse für das Flugwesen bekannt ist und zur Anlage einer eigenen Flughalle in Langfuhr Veranlassung gab, unter den Beobachtungsoffizieren unseres Feldheeres tätig. Die Danziger hoffen, den Prinzen hier nach beendetem Kriege wieder in Kommandostellung zu sehen. — Als neuer Reichskommissar für die Fischversorgung im Regierungsbezirk Danzig ist Regierungsassessor von Schigge in Berlin durch den Reichskanzler bestimmt worden. — Die Ernennung des Geheimen Baurats Wilhelm in Danzig zum Staatskommissar und die des Regierungsrats Prochnow zu seinem Stellvertreter ist aufgehoben. — Die Polizeistunde bleibt zunächst auf 10 Uhr bestehen; das Theater hat die Ausnahmeerlaubnis erhalten, bis 11 Uhr zu spielen.

Königsberg, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Heute früh sank plötzlich der Lokalredakteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung", Anton Hensel, mitten in seiner Arbeit tot zusammen. Der so plötzlich aus dem Leben Abberufene gehörte zu den Veteranen des Königsberger Journalismus und stand im 67. Lebensjahre. Er war in der „K. H. Z." schon 40 Jahre tätig. Seine reiche Erfahrung, sein Pflichteifer und seine persönliche Liebenswürdigkeit erwarben ihm einen großen Freundeskreis, den sein unerwartetes Ableben mit aufrichtiger Trauer erfüllt. — Eine Gedächtnistafel für Schenkendorf soll auf Veranlassung der Altertumsgesellschaft „Prussia" an eines der beiden Häuser, in denen Schenkendorf während seines Königsberger Aufenthaltes gewohnt hat, angebracht werden. Die erste Anregung zu einer solchen Ehrung des Dichters, dessen 100. Todestag im

nächsten Jahre begangen wird, ging vom Königsberger Goethe-Bund aus. Da auch die Stadt Königsberg neben anderen Vereinen sich an den Kosten beteiligen wird, kann etwas künstlerisch Wertvolles geschaffen werden. Die Ausführung der Arbeit wird wahrscheinlich Professor Stanislaus Cauer übertragen werden. — Dem Getreidehändler Isidor Klatzko, dessen umfangreicher Gerstenhandel die Aufmerksamkeit der Behörden erregt und dessen Verhaftung in weiten Kreisen großes Aufsehen hervorrief, ist mit dem 16. Dezember der Handel mit Lebens- und Futtermitteln untersagt worden.

g **Posen**, 17. Dezember. (Kinderversetzung aufs Land. — Polnische Spende.) Hier hatte sich im Herbst ein Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe gestellt, Kinder der Stadt Posen über den Winter außerhalb unterzubringen. Diese Bestrebungen, die von Erzbischof Dr. Dalbor gefördert worden waren, hatten guten Erfolg. Es wurden dem Komitee gegen 2500 Stellenangebote auf dem Lande gemacht. Für diese Stellen haben sich 1016 Kinder aus Posen gemeldet, von welchen bis zum 1. Dezember 825 berücksichtigt werden konnten. Für die noch offenen Stellen wurden dann auch polnische Kinder der Stadt Bromberg in Aussicht genommen, von welchen bis jetzt gegen 150 aufs Land geschickt wurden. Die Verwirklichung dieser Bestrebung war mit ziemlich geringen Kosten verbunden. — Der zweite polnische Enthaltsamkeitstag zum besten der Obdachlosen Polens hat bis jetzt einen Erlös von 12 000 Mark erbracht. Oberschlesien nahm diesmal regen Anteil an der Spende.

Ostrowo, 15. Dezember. (Von einem schweren Unglücksfall betroffen) wurde am Montag die Familie des Feldwebelleutnants Puciata, indem eine in der Nähe des glühenden Ofens stehende Petroleumkanne explodierte und das brennende Petroleum die Kleider des 2jährigen Töchterchens erfaßte, sodaß es vollständig in Flammen stand. Die herbeieilende Mutter packte das brennende Kind und steckte es in die Betten, um die Flammen zu ersticken, wobei sie selbst aber von dem Feuer erfaßt wurde und schwere Brandwunden davontrug. Mutter und Kind wurden in das Krankenhaus gebracht, wo das Töchterchen nach einigen qualvollen Stunden den schweren Brandwunden erlag. Auch an dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

Die Zeitungsbestellung

für das nächste Vierteljahr wird wieder von den Orts- und Landbriefträgern entgegengenommen. Die auswärtigen Bezieher unserer Zeitung „Die Presse" bitten wir, die Neubestellung für das nächste Vierteljahr so frühzeitig wie möglich aufzugeben. Später kann durch die starke Inanspruchnahme der Postämter eine solche Bestellung leicht verzögert, oder gar übersehen werden, woraus sich dann Unregelmäßigkeiten in der Zustellung ergeben können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Dezember 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Fähnrich Claus von Klitzing (Drag. 12), der zweite gefallene Sohn des Generallandschaftsdirektors von Klitzing in Posen; Husar Albert Block aus Leinefelde, Kreis Strasburg.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizewachtmeister d. R. Kurt Ziegert (Feldart. 81, früher Feldart. 36), Sohn der Witwe Elise Z. in Danzig; Unteroffizier Kurt Sontowski aus Lautenburg, Kreis Strasburg; August Weitischat, Bootsmannsmaat auf S. M. S. „König", aus Bromberg.

— (Titelverleihung.) Für besondere Leistungen auf kirchenmusikalischem Gebiet ist dem Lehrer und Organisten Walter Schlawjinski in Culmsee vom Kultusminister der Titel „Kantor" verliehen worden.

— (Ausgabe einer neuen Art Reichsbanknoten zu 20 Mark.) In der nächsten Zeit wird eine neue Art Reichsbanknoten zu 20 Mark ausgegeben werden. Der Entwurf der Banknote rührt von Professor Artur Kampf her; der Kupferstich des figürlichen Teiles ist von Professor Hans Meyer ausgeführt.

— (Als Abzeichen für die Zivildienstpflichtigen) ist eine schwarz-weiße Armbinde mit dem Dienststempel des stellv. Generalkommandos und der Aufschrift „Vaterländischer Hilfsdienst", sowie ein schriftlicher Ausweis der militärischen Dienststellen als Erkennungszeichen festgesetzt worden. Diese Zeichen müssen von allen männlichen und weiblichen bei militärischen Behörden und Einrichtungen beschäftigten Personen getragen werden.

— (Kaiserin-Auguste-Viktoriaheim in Kahlberg) der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Geschäftsstelle Wiesbaden.) Die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat kürzlich dem Vorsitzer des westpreußischen Ehrenausschusses Herrn Oberpräsidenten von Jagow von dem erfolgreichen Ergebnis ihrer Werbearbeit für das Heim Bericht erstattet. Von den noch in letzter Zeit für das Heim errichteten Stiftungen nennen wir u. a.: Gebr. Neumann-Schlochau 2000 Mark, Dr. Jacobsohn-Culmsee 1000 Mark, Holzindustrie Herm. Schütt, Akt.-Ges.-Czersk 1000 Mark, Kämmerei-Kasse zu Danzig 1000 Mark, westpreußische Provinzialgenossenschaftsbank e. G. m. H.-Danzig 1000 Mark, Emil Lietz in Firma Adolph Lietz-Dirschau 1000 Mark, M. A. Kiewe-Gollub 1000 Mark, Rudolph Burandt-Graudenz 1000 Mark, Zuckerfabrik-Neuteich 1000 Mark, Stadtrat Hermann Asch-Thorn 1000 Mark, B. Chlebowski-Thorn 1000 Mark, M. S. Leiser-Thorn 1000 Mark, Carl Matthes-Thorn 1000 Mark, Isidor Simon-Thorn 1000 Mark.

— (Für die deutschen Soldatenheime.) Für die deutschen Soldatenheime und Marineheime finden anläßlich des Kaisergeburtstages 1917 zwei Opfertage statt, und zwar am 27. und 28. Januar. Den Ehrenvorstand bilden Ihre Exzellenz Frau von Hindenburg, Ihre Exzellenz Frau von Bülow, Ihre Exzellenz Frau von Mackensen, Ihre Exzellenz Frau Generalquartiermeister Ludendorff, Ihre Exzellenz Freifrau von Wangenheim und Ihre Exzellenz Frau Unterstaatssekretär Michaelis. Die deutschen Soldatenheime im besetzten Gebiet an der Front und in der Heimat, deren Bedeutung für die Schlagkraft und das Wohlergehen unserer Truppen durch die seelischen und körperlichen Wohltaten, die der deutsche Soldat darin genießt, anerkannt ist, sollen durch diese Sammlungen weiter ausgebaut und vermehrt werden.

— (Kirchenkonzert.) Am Sonntag Abend veranstaltete der Mozart-Verein unter der Leitung des königl. Seminar- und Musiklehrers Janz in der Garnisonkirche ein Konzert, das den Charakter einer Weihnachtsmusik hatte, mit Ausnahme des Kyrie aus Beethovens „Missa solemnis", das wohl auf die große Aufführung des ganzen Werkes hinweisen sollte. Wie öfters bei den Veranstaltungen dieses Vereins, war das Programm auch diesmal ein Stück Weihnachtsmusikgeschichte, da es Tonwerke von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart vorführte, das altböhmische Weihnachtslied, das in der Riedelschen Bearbeitung von großer Wirkung ist, das dem 15. Jahrhundert entstammende „Es ist ein Reis entsprungen" in der Fassung, die ihm Prätorius gegeben, der Weihnachtsgesang aus dem 17. Jahrhundert mit dem Kehrreim „Des bin ich froh, benedicamus domino", das die Vorzüge des Chores hell aufstrahlen ließ, „Stille Nacht", das sich das deutsche Volk durch Gruber gegeben, zwei Lieder von Peter Cornelius: „Die Hirten" und das schlichtere, eindrucksvollere „Daß einst ein Kind auf Erden war", endlich zwei Kompositionen für Gesang, Violine und Orgel von Max Reger „Mariä Wiegenlied" und eine Kantate über den Choral „Vom Himmel hoch", die den Reigen der Zeit nach schloß, künstlerisch aber den Schluß nicht geben konnte, da die Herbigkeit im Satz der Instrumentalbegleitung, an sich nicht ohne Reiz, in Verbindung mit diesem Weihnachtsliede erkältend wie ein skeptischer Unterton wirkte, sodaß die Mitwirkung des Gemeindegesanges in dem harmonischeren Schlußsatz ausblieb, die sonst wohl dem Ganzen den rechten Ausklang gegeben hätte. Das Konzert, das im Gesang die größte Mannigfaltigkeit bot und in Soli wie im Quartett, Frauenchor und gemischtem Chor Gelegenheit zu voller Entfaltung der Schönheit der Stimmittel wie des Vortrages gab, die dem Mozart-Verein eigen, bot einen Genuß, wie ihn nur eine an das Künstlerische heranreichende Ausführung zu geben vermag. Hierzu trug auch der meisterhafte Vortrag der beiden Stücke für Orgel: „Präludium und Fuge in C" von Bach und „Fantasie über den Choral „Nun danket alle Gott" von Herzogenburg, durch Herrn Schuetz wesentlich bei. Der Besuch war, wohl infolge der gleichzeitigen Veranstaltung einer Freimusik in der altstädtischen Kirche, diesmal schwach; das Feldgrau war, zum erstenmal bei solchen Veranstaltungen, fast garnicht vertreten.

— (Weihnachtsmusik in der altstädtischen Kirche.) Am gestrigen Sonntag fand 6 Uhr abends in der fast gefüllten altstädtischen evangelischen Kirche die alljährliche Steinwendersche Weihnachtsmusik statt, deren Vorzeichnis unter dem Motto: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn" usw. neben gemischten Chören des altstädtischen Kirchenchors als Solisten Fräulein Karla (Sopran), Herrn Spielvogel (Geige) und Herrn Steinwender (Tenor und Orgel) aufführte. Eine wertvolle Bereicherung erfuhr das Vorzeichnis durch die Mitwirkung des Knabenchors des Herrn Rektor Krause, der, die jungen Stimmen liebevoll meisternd, besonders die textlich wie melodiös innig ansprechende geistliche Volksweise „Hirtenlied an der Krippe" so rein und klangschön — die Versschlüsse in hauchiger Zartheit — herausbrachte, daß man gern noch mehr als nur die beiden Stücke gehört hätte. Neben Herrn Steinwender, der in einem Orgelpräludium, im Pastorale und in der „Toccata" für Orgel von Bach, sowie in einer eigenen Komposition für Tenor „Ich lag in tiefer Todesnacht" gewohnte Meisterschaft bewies, brachte Fräulein Karla ihren klaren, tragfähigen Sopran in den Liedern „Christnacht" von Frank und „Selige Kunde" von Steinwender stark zur Geltung. Tiefen Eindruck hinterließ die Arie von Lazarus für Geige, die Herr Spielvogel mit schöner Empfindung vortrug. Der altstädtische Kirchenchor, der die Lieder „Es ist ein Ros" entsprungen und „Nun singet und seid froh", sowie den geistlichen Satz „Advent" von Bortnianski zum Vortrag brachte, trug vollends zum Gelingen der schönen, weihnachtlichen Veranstaltung bei, die sich wieder durch eine gediegene Zusammenstellung der Vorträge auszeichnete. Die Orgelbegleitung hatte Herr Steinwender. Eine Tellersammlung an den Kirchentüren kommt der Thorner Kriegswohlfahrtspflege zugute.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen wird die Operette „Das Fräulein vom Amt" wiederholt, deren Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg hatte. Die Vorstellung beginnt 7,30 Uhr. Donnerstag 7,30 Uhr geht zum 9. male „Das Dreimäderlhaus" in Szene, Freitag 7,30 Uhr neu einstudiert „Die Fledermaus" von Johann Strauß. Vielfachen Wünschen der Eltern entsprechend, die teils für Sonnabend und teils für Sonntag die Aufführung des Weihnachtsmärchens verlangten, hat sich die Direktion entschlossen, das Märchen „Der gestiefelte Kater" Sonnabend, 23 und Sonntag 24. jeweils Nachmittag 3 Uhr zu ermäßigten Preisen zu geben.

— (Der gestrige Sonntag,) der silberne Sonntag, — Berliner Blätter, die den 24. Dezember schon dem Feste zurechnen, betrachten ihn als goldenen — hat trotz trüber Witterung mit leichtem Sprühregen seinem Namen Ehre gemacht und bei der bis 7 Uhr abends verlängerten Geschäftszeit manchem Geschäfte den erwarteten Silberblick gebracht. So sind, wie uns auf Umfrage mitgeteilt, die Spiel- und Porzellanwarenhandlung von Gustav Heyer, die Lederwarenhandlung von Otto Wegner, die Firmen Majer Fischer und G. Guttfeld & Co., wie auch der Basar des polnischen Hilfskomitees von dem Geschäftsgang am gestrigen Sonntag recht befriedigt. Andere Geschäftszweige allerdings, wie die Konfektionsfirmen, sollen weniger zufrieden und der Geschäftsverkehr überhaupt merklich geringer gewesen sein als in den Vorjahren, 1915 eingerechnet, trotz des Menschengewoges, das sich in den Hauptstraßen drängte, Pakete schleppend. Der goldene Sonntag kann aber das Weihnachtsgeschäft noch heben und auch 1916 noch eine gute Zensur vom Syndikus erhalten.

— (Die neue Polizeistunde: 10 Uhr.) Sämtliche Gast- und Schankwirtschaften, Hotels, Kaffeehäuser, Kinos und Theater müssen von heute an um 10 Uhr abends schließen, soweit sie nicht die polizeiliche Erlaubnis zu längerem Geschäftsbetriebe besitzen. Die polizeiliche Bekanntmachung dieses Gesetzes wird demnächst erfolgen.

— (Diebstahl.) Auf dem Schießplatz sind in letzter Zeit nachts mehrfach Stallungen erbrochen und Geflügel und Kaninchen gestohlen worden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenannt 10 Mark für Lazarette, Ungenannt 5 Mark für den Hauptbahnhof, Ungenannt 2 Flaschen Saft, 2 Glas Mus, Firma Mendel u. Pommer 100 Mark, Frau Anna Kittler zu Weihnachten für den Hauptbahnhof 30 Mark, Elfriede Zacharias 5 Mark zu Weihnachten, Trude Zacharias 5 Mark zu Weihnachten.

General Nivelle.

Nachdem „Papa Joffre" als französischer Generalissimus abgesägt worden ist, hat Frankreich seine ganze Hoffnung auf den neuen Oberkommandanten, General Nivelle, gesetzt. General Nivelle war zu Anfang des Krieges Kommandeur des 5. Artillerieregimentes. Er rückte schnell zum General vor und erhielt im März d. J. das Kommando des 3. Armeekorps, das damals zur Verteidigung von Verdun abgeordnet war. Anstelle des Generals Pétain erhielt Nivelle dann das Kommando der ganzen Verdunarmee. Er leitete insbesondere die Kämpfe um Douaumont und Vaux.

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Historische Darstellung der Kriegsereignisse von 1914/16." Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zehntägigen Heften, Großoktavformat, zu 40 Pfennig. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 65 Hefte ausgegeben. (Die Hefte 1 bis 60 bilden den ersten, zweiten und dritten Band des schön ausgestatteten Werkes; sie kosten in Original-Einband je 10 Mark — Der europäische Krieg ist, wenn nicht alles täuscht, auf einem Höhepunkt angelangt, der durch kommende Ereignisse kaum noch wird überboten werden können. Furchtbare Kämpfe in Ost und West, in Nord und Süd halten die Welt fieberhaft in Atem, die Ereignisse überstürzen sich, und es ist kaum möglich, sich ein klares Bild von den gigantischen Ereignissen zu machen, geschweige denn, alle die Eindrücke des Tages in die Zukunft hinüberzutragen. A. Hembergers großes Geschichtswerk „Der europäische Krieg und der Weltkrieg" hat sich die Aufgabe gestellt, aus dem heißen Miterleben den geschichtlichen Kern der Geschehnisse herauszuschälen. In den ersten drei Bänden ist der Verfasser dieser Aufgabe glänzend gerecht geworden; mit Heft 61 bis 65 ist der vierte Band begonnen. Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, die fesselnde Darstellung, die klare Sprache, die übersichtliche Anlage dieses zeitgeschichtlichen Werkes rühmend anzuerkennen; die neuen Hefte verdienen das gleiche Lob. Ausstattung, Bildschmuck und Kartenmaterial stehen gleichfalls auf der bisher gewohnten Höhe.

Gegen Frankreich und Albion. 3. Halbband: Der Stellungskrieg bis zur Frühlingsschlacht (1915) in Flandern. Von Anton Fendrich. Mit Titelbild, Kopfleisten u. Kartenskizzen. (Sammlung Stuttgarter Kriegsbücher). Preis geh. 1 Mk. Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung. — Anton Fendrich, der durch seine Kriegsschilderungen rasch bekannt gewordene badische Schriftsteller, hat in seiner Sammlung „Gegen Frankreich und Albion" ein weiteres (3.) Bändchen, „Der Stellungskrieg bis zur Frühlingsschlacht (1915) in Flandern" (Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung, Preis geh. 1 Mk.) herausgegeben. Es enthält in Abschnitten prächtige Darstellungen der Wintergefechte im Oberelsaß 1914/15, der Schlacht von Soissons, der Frühlingsschlacht in der Champagne, der Schlachten in Flandern und über die Vorgänge zwischen Maas und Mosel (Priesterwald) im Frühjahr und Sommer 1915. Wie in allen seinen Schriften, so zeigt sich auch in diesem Bändchen Anton Fendrich wieder als Meister der Kunst anregender und den Leser mitreißender Darstellungsweise. Was Fendrich von den Taten und Mühen unserer Feldgrauen zu sagen weiß, wie er es versteht, einzelne besonders wichtige Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz herauszumeißeln, das packt. Die Fendrichschen Kriegsbücher werden auch später ihren Wert behalten als Quellenbücher zur Kriegsgeschichte. Sie sollten in keiner Volks- und Familienbibliothek fehlen.

Mannigfaltiges.

(Brand der Haager Telephonzentrale.) In der Nacht zum Sonnabend brach in der Telephonzentrale im Haag Feuer aus. Sie brannte vollständig nieder. Da sich das Telegraphenamt im gleichen Gebäude befindet, ist es durch Löschwasser vollständig überschwemmt worden und ist außer Betrieb. Der Haag ist also vorläufig von jedem Telephon- und Telegraphenverkehr abgeschnitten. — Nach näherer Meldung brach das Feuer in der Telephonzentrale im Haag um ungefähr 4 Uhr Nachts aus. Es verlautet, daß ein Monteur, der mit Reparaturen beschäftigt war, mit einer Stichflamme den Brand verursacht habe. Während die Telephonzentrale vollständig niedergebrannt ist, scheint das Telegraphenamt weniger schwer beschädigt worden zu sein, sodaß man hofft, daß abends wieder telegraphische Verbindungen möglich sein werden. Vorläufig besteht nur mit einem Nebenamt telegraphische Verbindung; die Linie darf aber nicht für Privattelegramme benutzt werden. — Ein weiteres Telegramm aus Amsterdam meldet: Der Telegrammverkehr mit dem Haag ist teilweise wiederhergestellt. Der telephonische Fernverkehr wurde Sonntag früh wieder aufgenommen.

Letzte Nachrichten.

Errichtung eines Kriegsrats auch in Italien.

Bern, 18 Dezember. Am Sonnabend fanden in Rom zwei Versammlungen von Senatoren und Abgeordneten verschiedener Parteien statt. „Giornale d'Italia" meldet dazu, durch diese parlamentarische Bewegung werde auch in Italien der Wunsch nach der Errichtung eines Kriegsrates zum Ausdruck gebracht. In diesem Sinne hätten Vertreter der genannten Versammlungen bei Boselli einen freundschaftlichen Schritt unternommen, wobei sie erklärten, daß ihnen jeder Gedanke einer Opposition gegen die Regierung fern liege.

Die Sozialisten für Friedensverhandlungen.

Paris, 17. Dezember. Havasmeldung. Der Kongreß der Sozialisten-Vereinigung des Seinedepartements hatte eine längere Besprechung über die Frage der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen zwischen den kriegführenden und neutralen Ländern. Er nahm mit 1026 gegen 403 Stimmen Entschließungen an, die die Möglichkeit der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen und besonders Verhandlungen für den Frieden inbetracht ziehen unter der Bedingung, daß klare Vorschläge auf genau umschriebener Grundlage von Deutschland und den Verbündeten vorgelegt würden.

Zur Friedensfrage.

London, 17. Dezember. „Weekly Dispatch" schreibt, daß der Finanzminister am Dienstag die Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot geben werde. Wahrscheinlich werde Lloyd George in groben Umrissen die Friedensbedingungen der Alliierten mitteilen und Deutschland von dem Entschluß in Kenntnis setzen, den Krieg mit äußerster Kraft solange fortzusetzen, bis diese Bedingungen gesichert sind. — Aus Newyork erfährt dasselbe Blatt vom 16. Dezember: Obwohl man in gewissen Kreisen glaubt, daß jetzt für Amerika der richtige Zeitpunkt gekommen sei, um den Kriegführenden seine Dienste anzubieten, habe Präsident Wilson seiner Umgebung erklärt, daß er keine Vermittelungsversuche unternehmen werde, ehe er die Sicherheit habe, daß dieser Versuch auch gelingt.

Newyork, 17. Dezember. Reutermeldung. Der Berichterstatter der „Tribune" drahtet aus Washington, daß Wilsons Weigerung, Deutschlands Friedensvorschläge offiziell zu unterstützen, große Enttäuschung bei den Deutschen hervorgerufen habe, besonders, da bekannt ist, daß andere Neutrale bereit sind, sich nach Wilson zu richten. In seinem Leitartikel lobt „Tribune" die Haltung des Präsidenten und schreibt: Nicht wir müssen drängen und ermahnen, wir können nur im äußersten Falle helfen. Dieser äußerste Fall ist noch nicht da. Außerdem ist es für die ganze Welt weniger wichtig, daß der Krieg schnell beendet werde, als daß er einen dauerhaften und rechten Abschluß fände.

Verschiebung griechischer Truppen nach dem Peleponnes.

Athen, 17. Dezember. Havasmeldung. Gestern begann der Transport griechischer Truppen nach Morea. Am Bahnhof von Eleusis wurde das Vorbeikommen von Truppenzügen festgestellt. Die mit der Überwachung der Truppenbewegung beauftragten Offiziere haben am Sonntag in Patras und Korinth ihre Tätigkeit begonnen. Französische Schiffe halten die beiden Häfen unter Überwachung.

Berliner Börse.

Die Börse zeigte im allgemeinen keine Unternehmungslust. Auf einigen Gebieten neigten die Kurse bei geringen Umsätzen zur Abschwächung. Namentlich Schiffahrtsaktien wurden hiervon betroffen. Dagegen stellten sich auf angeblich bevorstehende Kohlenpreiserhöhungen Bergwerksaktien besser und im Anschluß hieran zogen auch Eisenwerte an. Im ganzen hatte der Verkehr im Verlaufe das Aussehen großer Festigkeit. Am Anleihemarkt blieb der Kursstand behauptet. 3-prozentige deutsche Anleihen wurden ziemlich lebhaft umgesetzt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 16. Dezember Geld	a. 16. Dezember Brief	a. 15. Dezember Geld	a. 15. Dezember Brief
Newyork (1 Dollar)	5,62	5,64	5,72	5,74
Holland (100 Fl.)	238¾	239¼	238¾	239¼
Dänemark (100 Kronen)	163	163¾	163	163¾
Schweden (100 Kronen)	171¾	172¼	171¾	172¼
Norwegen (100 Kronen)	165¼	165¾	166¼	166¾
Schweiz (100 Francs)	116¾	117⅛	116⅞	117⅜
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05	63,95	64,05
Bulgarien (100 Leva)	79¼	80¼	79¼	80¼

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	17.	1,34	18.	1,37
Chwalowice	16.	1,78	17.	1,80
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 18. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 752 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,50 Meter.
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südwesten.
Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 19. Dezember.
Wolkig, etwas kälter, Schneeschauer.

Am 5. Dezember 1916 starb im Kampf um sein Vaterland unser heißgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Jäger im Reserve-Jäger-Regiment 5

Hugo Schmidt

im Alter von 19½ Jahren.

In tiefer Trauer zeigen dieses an

Rudak den 18. Dezember 1916

die Hinterbliebenen.

Auf dem _____ Kriegsschauplatz erlitt den Tod durch Unglücksfall mein lieber, guter, treuer Bursche,

Kanonier Stefansky,

Munit.-Kol. der 2. Battr. Fußart.-Batls. —— (s. F. H.)

Er hat sich stets durch Treue und liebenswürdiges Wesen, Tapferkeit und unermüdlichen Fleiß ausgezeichnet und bedaure ich aufrichtig den Verlust dieses lieben, guten Menschen.

Stets werde ich ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Gayen,
Hauptmann und Kolonnen-Kommandeur.

Am 11. Dezember 1916 wurde das Opfer eines Unglücksfalles unser lieber Kamerad,

Kanonier Stefansky,

Munit.-Kol. der 2. Battr. Fußart.-Batls. —— (s. F. H.)

Er war uns allen ein lieber Kamerad, der sich durch sein aufrichtiges Wesen und persönliche Liebenswürdigkeit unser aller Herzen gewann und geht uns der Tod dieses Braven allen sehr nahe.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Munit.-Kol. der 2. Batterie Fußart.-Batls. —— (s. F. H.)

Am 14. d. Mts. verstarb nach kurzem, schwerem Leiden der

Zollaufseher (Z.)

Herr Richard Rose

im Alter von 52 Jahren.

Die Verwaltung verlor in ihm einen pflichttreuen Beamten und wird sein Andenken in Ehren halten.

Thorn den 16. Dezember 1916.

Im Namen der Zollbeamten Thorns:
Reinbold, Regierungsassessor, Oberzollinspektor.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Tode unseres lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden und besonders Herrn Pfarrer Mertner-Ostrometzko für die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Scharnau den 17. Dezember 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Auguste Lau.

Allen, die uns beim Heimgange unserer Mutter durch ihre liebevolle Teilnahme wohlgetan haben, sagt innigen Dank

im Namen der Hinterbliebenen

Familie Brüggemann.

Thorn den 18. 12. 16.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Januar 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 235. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach langem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater,

Kreisassistent

Hermann Sandau

im 43. Lebensjahre.

Thorn den 18. Dezember 1916.

In tiefem Schmerze:

Henriette Sandau, als Gattin,
Herbert „
Herta „
Hildegard „
Gertrud „
} als Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Hofstraße 3, aus statt.

Nachruf.

Heute Nacht verschied nach schwerer Krankheit

der Kreisassistent

Hermann Sandau.

Der Verstorbene hat dem Landratsamt Thorn seit dem Jahre 1909 angehört. Er hat in dieser Zeit seinen Dienst mit hervorragender Pflichttreue und eisernem Fleiß versehen, selbst dann noch, als sich häufende Kriegsarbeit und beginnende Erkrankung seinen Kräften Schweres zumuteten. Anständige Gesinnung, Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft im Verkehr mit Jedermann haben ihn bei den Kreiseingesessenen und seinen Mitarbeitern beliebt gemacht und sichern ihm ein bleibendes, ehrendes Gedächtnis. Er ruhe in Frieden!

Der Landrat.
Kleemann.

Johann Kohlmann
und
Frau Anna Kohlmann,
geb. **Rohloff,**
kriegsgetraut.
Leibitsch, im Dezember 1916.

Haushaltungs- und Gewerbeschule.

Mellienstraße 5.

Dienstag und Mittwoch den 19. und 20. Dezember, nachm. von 4—6 Uhr:

Besichtigung der Ausbesserungsarbeiten, hauptsächlich Strümpfe, des Kriegskursus zur Streckung der Web- und Wirkwaren.

Eintritt frei. **L. Staemmler**, Vorsteherin.

Der zweite Kursus findet vom 16. Januar an statt.
Anmeldungen werden bereits angenommen.

Unseren geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß unsere Geschäfte

am heil. Abend von 7 Uhr abends an und 1. Weihnachtsfeiertag gänzlich geschlossen bleiben.

Die Barbier-, Friseur- u. Perrückenmacherinnung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 20. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,
werde ich in Abb. Egischewo nachstehende Gegenstände:

1 Posten Roggengarben
(Erdrusch etwa 7 Tonnen)

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer bei dem Besitzer Ziolkowski in Abb. Egischewo.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Thorn den 18. Dezember 1916.

Knauf,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 486

angeschlossen.

Louis Grunwald,
Uhrmachermeister.

In der **Johann Lisinski**'schen Konkurssache Thorn soll die Schlußverteilung stattfinden. Der zur Verteilung verfügbare Massenbestand beträgt 3048,68 Mk. Die Summe der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 19786,70 Mk.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Gläubiger liegt in der Gerichtsschreiberei 5 des königlichen Amtsgerichts zu Thorn zur Einsicht aus.

Thorn den 18. Dezember 1916.

A. C. Meisner, Konkursverwalter

In der **Ludwig Makowski**'schen Konkurssache Thorn soll die Schlußverteilung stattfinden. Der zur Verteilung verfügbare Massenbestand beträgt 369,50 Mk. Die Summe der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 38566 Mk.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Gläubiger liegt in der Gerichtsschreiberei 5 des königlichen Amtsgerichts zu Thorn zur Einsicht aus.

Thorn den 18. Dezember 1916.

A. C. Meisner, Konkursverwalter

Ein großer Posten

Rodel-Schlitten

neuer Art offen.

Gustav Meyer,
Brückenstr. 6 — Fernruf 5 7.

Gesucht

schreibgewandte, an selbständiges Arbeiten gewöhnte

Damen auch Herren

(nicht Wehrpflichtige), nicht unter 20 J. Angebote nebst selbstgeschriebenem Lebenslaufes und Zeugnisabschriften sind zu richten an

Versorgungs-Abteilung Arm.-Ers.-Batl. XVII. A.-K., Thorn.

Tüchtige

Maschinenschreiberin,

die auch die Kurzschrift beherrscht, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht

Schriftliche Bewerbungen umgehend an

Geschäftszimmer der Stellv. 87. Inf.-Brigade,
Culmer Chaussee Nr. 87.

Ich bin Käufer von

Seradella

in grösseren Partien, sowie von

allen Klee- und Gras-Saaten

zu den festgesetzten Höchstpreisen und bitte um bemusterte Angebote. Bezahlung erfolgt per Summe bei Uebernahme der Ware.

B. Hozakowski, Thorn
Spezialgeschäft in landw. Sämereien, gegründet 1885.

Töpfer-Arbeiten

werden schnell und sachgemäß ausgeführt, auch nach auswärts.

St. Wyczinski,
Töpfermeister, Mauerstraße 44.

Baumschmuck, Baumlichthalter, Baumlichte

preiswert zu haben bei

Gustav Meyer,
Brückenstr. 6, Fernruf 5 7

Tannenbäume

werden billig verkauft am **Pelz-Kohlenplatz, Uferbahn.**

12000 Mark

(sofort auszahlbar) sind auf sichere Hypothek, bevorzugt ländliches Grundstück, zu vergeben durch

Emil Feyer, Thorn,
Copernicusstraße 3, II.

Gebildeter, junger Mann

(kriegsbeschädigt) sucht Beschäftigung im Büro, auch aushilfsweise.

Angebote erbitte unter **L. 2286** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verkäufer sucht Stellung in einer Kaufmannsladen oder als Expedit. Angebote unter **S. 2293** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Buchhalterin sucht Stellung vom 1. 1. 17.

Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. 2285** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Prachtvollen

grünen Wellensittich

verkauft **H. Netz.**

Sonntag den 24. Dezember,
Montag „ 25. „
Dienstag „ 26. „
sowie
Sonntag „ 31. „
und
Montag den 1. Januar

findet Abgabe von Speisen nicht statt.

Städt. Kriegsspeisehaus
Thorn.

Stadt-Theater

Dienstag, 19. Dezember, 7½ Uhr:
Das Fräulein vom Amt.

Donnerstag, 21. Dezember, 7½ Uhr:
Das Dreimäderlhaus.

Freitag den 22. Dezember, 7½ Uhr:
Die Fledermaus.

Sonnabend, 23. Dezember, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der gestiefelte Kater.

Sonntag den 24. Dezember, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der gestiefelte Kater.

---

ist die willkommenste Liebesgabe

Mund-, Blas- u. Ziehharmonikas, bes. Instrumente z. Selbsterlernen, wie:
Zithern mit unterlegb. Noten, Mandolinen, Guitarren.
Kleine Sprechapparate, sowie sämtl. andere Instrumente in größter Auswahl.

Musikhaus W. Zielke,
Coppernicusstraße 22.
Prompter Versand. Verpackung gratis.

Wohnungsgesuche

Suche zum 1. 1. 17 eine vornehm

möbl. 2-Zimmerwohnung,

Wohn- und Schlafzimmer 2 Betten, mit Küche oder Küchenbenutzung, Bad, Gas oder elektr. Beleuchtung, Burschenstube. Angebote mit Preisangabe unter **F. 2281** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sofort gesucht

2 sehr saubere, ungenierte, gut eingerichtete Zimmer mit Burschengelaß, möglichst Bromberger Vorstadt. Angebote unter **X. 2298** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 gut möbl. Zimmer

von sofort gesucht. Angebote unter **D.** an „Thorner Hof".

Kinderloses Ehepaar sucht vom 1. resp. 5. Januar

1—2 möbl. Zimmer

mit Küche in Innenstadt. Angebote unter **Z. 2300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

LUNGEN

und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. Sanitätsrat Dr. WEISE, Berlin, Wilhelmstr. 38.

Weihnachtswunsch.

Wer gibt großen, gut erzogenen Hund kostenlos in gute Hände ab?

Eine Tierfreundin.

Zu erfr. Gärtnerei Salzbrunn, Lindenstr. 19.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
1917 Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu zweites Blatt.

Nr 297. Thorn, Dienstag den 19. Dezember 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die 124. Kriegswoche.

Von einem inaktiven Offizier.

Im Vordergrund des öffentlichen Interesses der zivilisierten Welt steht heute das hochherzige Friedensangebot des deutschen Kaisers, das echten Gefühlen tiefer Religiosität und wahrer Menschenliebe seine Entstehung verdankt. Das Jahr 1916 sollte unseren Feinden die siegreiche Entscheidung bringen. Nach ungeheuren Vorbereitungen, nachdem sie die Hilfsquellen und die industriellen Kräfte fast sämtlicher neutraler Staaten sich dienstbar gemacht hatten, begannen Russen, Franzosen, Engländer und Italiener ihre großen Sommer-Offensiven, um die Linien der Mittelmächte zu durchbrechen und deren Heere mindestens aus den besetzten Gebieten hinwegzufegen. Diese Durchbruchsversuche sind bis auf größere Erfolge der Russen im Osten gegen die österreichische Front sämtlich unter ungeheuren Verlusten mißlungen. Darauf suchte die Entente ihr Heil in der Gewinnung neuer Bundesgenossen, die bereit wären, ihre Völker der Entente gegen schöne Versprechungen als Kanonenfutter zur Verfügung zu stellen. Bei Griechenland blieben dank der weisen, staatsmännischen Voraussicht König Konstantins, alle derartigen Versuche vergeblich; Rumänien dagegen lieh den gleißenden Lockungen nur allzuwillig sein Ohr — und verspielte. Bukarest fiel drei Monate nach der Kriegserklärung, die kleine Walachei, das reichste Gebiet Rumäniens geriet in unsere Hand, ungeheure Beute bildete den Preis des Sieges. Waffen- und allerlei anderes Kriegsmaterial, Getreide, Vieh und Petroleum bilden heute schon in großen Mengen eine wertvolle Bereicherung der Mittelmächte und verbürgen die Tatsache, daß alle Aushungerungspläne Englands entgiltig gescheitert sind.

Denn das verdient immer festgehalten zu werden, daß die Siegeshoffnung der Entente, insbesondere die der führenden Macht England hauptsächlich auf der Ansicht beruhte, daß es der Entente durch ihre brutalen Blockademaßnahmen gelingen werde, die Mittelmächte wirtschaftlich zu erdrosseln, finanziell zugrunde zu richten, und sie dadurch, nicht aber durch Waffengewalt, zur bedingungslosen Unterwerfung zu zwingen. Dieser teuflische Plan mißlang. Und in dem Augenblicke, als die Öffnung neuer reicher Hilfsquellen in Rumänien für den Vierbund aller Welt die Gewißheit verschaffte, daß die Erwartung, auf die sich die Siegeshoffnung des Vierverbandes im wesentlichen stützte, nicht mehr erfüllen kann und wird, zog die deutsche Regierung die durch feststehende Tatsachen gegebene Konsequenz mit dem Vorschlage, nunmehr das furchtbare Blutvergießen einzustellen, um durch Verständigung zum Frieden zu gelangen.

Wir wollen uns nicht auf eine kritische Würdigung des deutschen Friedensangebotes einlassen. Einmal deshalb nicht, weil im Einzelnen alle erforderlichen Unterlagen dafür fehlen, welche konkreten Vorschläge deutscherseits unseren Feinden als Bedingung für Friedensverhandlungen und Friedensschluß gemacht worden sind. Und ferner, weil uns jeder Anhalt dafür fehlt, um zu erkennen, durch welche Gründe politischer Art die Reichsregierung zu ihrem einzigartigen Schritte veranlaßt wurde. Trotzdem möchten wir unser Bedauern darüber äußern, daß das seinerzeit gegebene Versprechen, das deutsche Volk solle nicht vor vollendete Tatsachen gestellt, ihm vielmehr rechtzeitig Gelegenheit gegeben werden, öffentlich zu den Friedensbedingungen Stellung zu nehmen, auch diesmal ebenso wenig eingelöst worden ist wie bei der vorläufigen Regelung der polnischen Frage. Es ist ein beklagenswerter Anblick, daß die Parteien, die wie die Nationalliberalen und Konservativen an dem Ausbau des deutschen Reiches und seiner Wehrmacht durch mehr als ein halbes Jahrhundert den verdienstvollsten Anteil nahmen, deren Politik die Regierung in die Lage versetzte, das Schwert zu schmieden, das heute unser Vaterland so wundervoll vor dem Eindruck feindlicher Horden schützt, daß sie, die treuesten Stützen der Reichspolitik bis zum Kriege, sich heute genötigt sehen, öffentlich — nicht gegen die lobenswerte Absicht der Regierung, wohl aber gegen die Art und Weise zu protestieren, wie sie ins Werk gesetzt wurde. Wenn die Kritik heute in deutschen Landen schweigt, wenn aller Herzen hoffnungsvoll trotz allem der Zukunft entgegen schlagen, so geschieht es im Hinblick auf die gewaltige Persönlichkeit unseres Hindenburg, die sich immermehr zum Ekkehard des deutschen Volkes auswächst. Um ihn und sein tiefes deutsches Gemüt, um sein Genie, sein Herz und vor allem seinen Charakter rankt sich alles heiße Sehnen und Hoffen jedes wahren Freundes des Vaterlandes. Blind wie die Soldaten an der Front folgt ihm das Vertrauen des Heeres in der Heimat. Mit ihm wird es ausharren bis zum Siege in der felsenfesten Überzeugung, daß er zu einem deutschen Frieden führen wird.

Inzwischen reihen die Armeen Falkenhayn und Mackensen in Rumänien Erfolg an Erfolg. Im Süden ist das Gebiet zwischen Bukarest und Cernavoda von allen feindlichen Kräften gesäubert, im Norden stehen unsere Truppen in dem wichtigen Knotenpunkte Buzau, und in der Mitte der Front ist der Jalomitza-Abschnitt überwunden und die feindlichen Kräfte, die sich dort zu erneutem Widerstande gestellt hatten, sind erneut auf dem Rückzug. Trotz außerordentlicher Gelände- und Witterungsschwierigkeiten leisten dort unsere Truppen so außerordentliches, daß nur die größten militärischen Leistungen aller Zeiten damit verglichen werden dürfen.

Die Italiener bereiten mit großen Mitteln eine neue gewaltige Offensive vor, die ihnen nur neue gewaltige Verluste einbringen dürfte, falls nicht etwa politische Ereignisse in Italien hemmenden Einfluß auf den ganzen Plan ausüben. Aber man wird gut daran tun, darauf ebensowenig zu zählen, wie etwa auf das Anhalten der verhältnismäßigen Ruhe an der Westfront. Denn auch dort muß mit neuen Stürmen der Feinde ernstlich gerechnet werden. Die neuen Männer in London und Paris dürften sehr bald den Wunsch, ihre überlegene Tüchtigkeit gegenüber ihren Vorgängern zu beweisen, in die Wirklichkeit umzusetzen versuchen, und ein gleiches dürfte bei den Admiralen der Fall sein, die zu Lords der britischen Admiralität ernannt wurden. Denn es ist gewiß kein Zufall, daß sie sämtlich in der Schlacht beim Skagerrak in verantwortlichen und leitenden Stellen Gelegenheiten fanden, Erfahrungen im Seekriege zu sammeln. Indessen ist, wie der Generalfeldmarschall Hindenburg richtig jüngst ausführte, jedes Prophezeien mißlich, und wir wollen uns daher bei der Erwägung beruhigen, daß seitens unserer Heeresverwaltung alles Notwendige geschieht, um jedem feindlichen Ansturme mit Erfolg zu begegnen.

Der erste Aufruf zum Vaterländischen Hilfsdienst.

Der erste Aufruf zum Vaterländischen Hilfsdienst wird vom stellvertretenden Generalkommando **des 4. Armeekorps in Magdeburg** veröffentlicht. Da die Kundgebung von grundsätzlicher Bedeutung und für die weitesten Kreise von größtem Interesse ist, bringen wir sie nachstehend zum Abdruck:

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst. Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps bekannt:

Alle Personen, die nach dem Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 hilfsdienstfähig sind und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten für die nachstehend bezeichneten Dienstobliegenheiten infrage kommen, werden ersucht, sich bei den örtlichen Garnisonkommandos unverzüglich zu melden. In Orten, in denen sich kein Garnisonkommando befindet, erfolgt die Meldung bei der Gemeindebehörde, die sie dem nächstgelegenen Garnisonkommando zu übermitteln hat. In Betracht kommen folgende Dienstobliegenheiten:

1. Garnisonwachtdienst.
2. Militärischer Arbeitsdienst, und zwar in den Kammern und Küchen der Truppen, in den Handwerksstuben, in den Waffenmeistereien, in den Wäschereien, im Krankenpflegedienst, bei den Artillerie- und Traindepots, bei den Proviant- und Ersatzmagazinen, bei den Sammelstationen.
3. Schreiber (insbesondere auch Maschinenschreiber und Stenographen), ferner Buchdrucker- und Buchbinderpersonal, Steindrucker, Schriftsetzer, Maschinenmeister, Buchbinder.
4. Ordonnanzdienst (Telephonisten-, Brief- und Paketpostdienst), sonstiger Botendienst, Reinigungsdienst usw.
5. Offiziersburschen.
6. Sicherheitsposten für Bahn- und Brückenschutz. (Für diesen Dienst kommen in erster Linie gediente Leute, Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen, die nicht mehr wehrpflichtig sind, in Betracht.)

Für die Ziffer 2, 3 und 4 erwähnten Dienstobliegenheiten können sich auch weibliche Hilfskräfte melden. Die Entlohnung erfolgt nach den ortsüblichen Sätzen.

Das stellvertretende Generalkommando erwartet mit Rücksicht auf den hohen, vaterländischen Zweck der Hilfsdienstpflicht (Freimachung von Soldaten zur Verwendung in Feindesland in und hinter der Front), daß sich freiwillig jeder meldet, der imstande ist, eine der oben bezeichneten Obliegenheiten zu erfüllen und sich nicht etwa schon im Vaterländischen Hilfsdienst § 2 des Gesetzes vom 5. des Monats befindet.

Magdeburg, 12. Dezember 1916.

Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps Freiherr v. Lyncker, General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 6.

Danach scheint man zunächst Ersatzkräfte für die vielen Tausende von garnisonverwendungsfähigen Mannschaften zu suchen. Auch daß weibliche Kräfte zu militärischem Arbeitsdienst herangezogen werden sollen, ist bemerkenswert.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm in Karlsruhe und Stuttgart.

Se. Majestät der Kaiser traf Sonnabend Vormittag 10 Uhr zu kurzem Besuch bei den großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe ein. Der Großherzog empfing den Kaiser am Bahnhof und geleitete ihn durch die geschmückten Straßen nach dem Schloß, wo der Kaiser von den übrigen Mitgliedern der großherzoglichen Familie empfangen wurde. Von der Bevölkerung wurde der Kaiser bei der Fahrt zur Residenz mit Jubel begrüßt. Um 8 Uhr 45 Minuten abends reiste der Kaiser mit Sonderzug wieder ab.

Ziemlich genau drei Jahre nach seiner letzten Anwesenheit ist Se. Majestät der Kaiser Sonntag Mittag zum Besuch des Königs von Württemberg in Stuttgart eingetroffen. Obgleich das bevorstehende Ereignis erst wenige Stunden zuvor bekannt geworden war, hatte die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt und eine große Menschenmenge hatte sich zum Empfang am Bahnhof und vor dem Residenzschloß eingefunden. Der König war mit den in Stuttgart anwesenden Prinzen, dem militärischen Gefolge, dem stellvertretenden Kommandierenden General sowie Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden auf dem Bahnhof erschienen, wo der Sonderzug des Kaisers um 12 Uhr mittags einlief. Nach herzlichster Begrüßung fuhren die Majestäten im offenen Wagen zum Residenzschloß, umbraust von dem Jubel des Volkes, das den Kaiser im Hinblick auf seine Friedenskundgebung besonders herzlich begrüßte; Militär bildete Spalier. Im Residenzschloß wurde der Kaiser von der Königin begrüßt. Um 1 Uhr nachmittags war Frühstückstafel, um 3 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers, den der König zum Bahnhof geleitete. Auch auf der Rückfahrt vom Residenzschloß wurden dem Kaiser und dem König lebhafte Ovationen dargebracht.

Dem Weihnachtsfest entgegen!

Berliner Plauderei.

Von Dr. A. von Wilke.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, im Dezember.

Als die Berliner Backfische, vor einem kurzen Menschenalter, noch „im Flügelkleide in die Mädchenschule gingen“, umgab ein eigentümlicher, ganz berlinischer Reiz das Nahen des Weihnachtsfestes. Er bestand in der Erwartung des Weihnachtsmarktes. Echte, rechte Weihnachtsstimmung herrschte dort, und wenn der Berliner der gebildeten Klassen auch in den zahllosen Buden schwerlich etwas gefunden hätte, was für seinen eigenen Bedarf geeignet gewesen wäre, so beschenkte er gern — ist doch Weihnachten das Fest der Nächstenliebe — die armen Kinder, die ihn im Schwarm auf Schritt und Tritt umdrängten.

Als wir Fünfziger jung waren, lag der Berliner Weihnachtsmarkt allerdings schon in den letzten Zügen. Freilich, einfacher als jetzt wurde der Tag der Geburt des Heilandes auch in wohlhabenden Häusern gefeiert. Der Weihnachtsbaum brauchte nicht so riesigen Formates zu sein, als stammte er aus dem Urwald, und man schmückte ihn mit richtigen, bunten Wachskerzen, nicht mit elektrischen Birnen, deren Licht durch einen einzigen Knopfdruck entzündet wird. Und ehe an die Tische, auf denen die Geschenke ausgebreitet lagen, gegangen werden durfte, setzte sich der Vater oder die Mutter ans Klavier, und alt und jung stimmte ein Weihnachtslied an: „Stille Nacht, heilige Nacht“ oder „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“.

Der Krieg hat uns in mancher Hinsicht zu den bescheidenen Gewohnheiten der Vergangenheit zurückgeführt.

Der alte Berliner Weihnachtsmarkt — um noch ein Wort über ihn zu sagen — war ein wirklicher Markt von wirtschaftlicher Bedeutung. Auch der Hof verfehlte es nicht, ihn zu besuchen. Noch König Friedrich Wilhelm III. und die schöne Königin Luise befolgten diesen Brauch und ließen die Menge sich an sie herandrängen, wahrscheinlich zu großem Ärgernis der alten Oberhofmeisterin Gräfin von Voß, der gestrengen „Madame Etikette“, der jede Berührung der Majestäten mit dem gemeinen Volke wie ein Verstoß gegen die göttliche und irdische Weltordnung vorkam. Doch dann verlor der Berliner Weihnachtsmarkt, nach und nach, seinen ursprünglichen, seinen ernsthaften Charakter und wurde ein Tummelplatz des Ulkes, der, leider, in Berlin gar zu leicht ins Geschmacklose, Rohe ausartet. Und niemand weinte ihm eine Träne nach, als er den Schloßplatz räumen mußte. Kaiser Wilhelm II. schlug, nach seiner Thronbesteigung, seine Winterresidenz im alten Schlosse an der Spree auf: Niemand konnte es dem Monarchen verdenken, daß er das schließlich recht wüst und sehr laut gewordene Treiben nicht unter seinen Fenstern dulden wollte. Solche Nachbarschaft paßte nicht zueinander.

Und der ganze „Budenzauber“ löste sich in nichts auf, verwandelte sich in ein Stück Berliner Geschichte, von dem die Berliner Jugend von heute nichts mehr weiß; ihrem anspruchsvolleren Sinn hätte er auch schwerlich zu gefallen vermocht.

Den Berliner Weihnachtsmarkt von heute — den findet man überall. Man findet ihn in den hellerleuchteten Geschäften der Leipziger Straße und des ganzen Viertels, dessen Hauptverkehrsader sie ist, und man findet ihn auch in den dürftigsten Straßen der Vorstädte. Dort sind sogar noch einige Reste des ehemaligen Weihnachtsmarktes zu sehen.

Wie wird nun Berlin dieses dritte Kriegsweihnachtsfest begehen? Noch haben vermutlich die Geschäftsleute nicht soviel Überblick gewonnen, um die Frage erschöpfend zu beantworten. Denn der Berliner — nicht die Berlinerin — nimmt, im allgemeinen, seine Einkäufe ziemlich spät vor. Noch am Heiligabend sind gewöhnlich die Läden gedrängt voll. Diesmal wird es für die vielen, vielen, die einen teuren Angehörigen im Kampf verloren haben, ein Tag der Trauer und der wehmütigen Erinnerung werden. Aber sie werden versuchen müssen, ihre schmerzlichen Empfindungen zu bannen, zu überwinden. Denn Weihnachten ist das hohe Freudenfest der Kinder, von Tag zu Tag mit Sehnsucht erwartet und endlich mit Jubel begrüßt. Für andere, ebenfalls gar viele, wird es ein schlichteres Fest als sonst werden. Sie haben dem Kriege zwar keinen ihrer Lieben zu opfern gebraucht, aber der wirtschaftliche Niedergang, der bei allen Kriegführenden und auch bei den Neutralen eingetreten ist, zwingt sie zu Einschränkungen, von denen sie sich einst nichts träumen ließen.

Und dann ist da das meist unerfreuliche Häuflein derer, die am Kriege verdient haben und noch verdienen — „grob verdienen“, wie der Berliner sagt. Sie werden sich nichts abgehen lassen und sich, trotz der hohen Lebensmittelpreise, nicht mit den herkömmlichen, altberlinischen Weihnachtsgerichten, Karpfen in Bier und Mohnpielen, begnügen. Stand doch ohnehin die Wiege fast aller dieser Herrschaften nicht an den Ufern der Spree, sondern in östlicheren Gegenden.

Vorläufig ist selbst dem aufmerksamsten Auge noch nicht viel von der Nähe Weihnachtens in Berlin bemerkbar. Nur insofern, als wohl in jedem Hause Vorkehrungen getroffen werden, die für die Lieben im Felde (wer hätte deren nicht!) bestimmten Gaben vorschriftsmäßig zur Beförderung vorzubereiten. Danken wir es doch ihnen, wenn wir das Weihnachtsfest zum drittenmale seit Kriegsbeginn in völliger Sicherheit vor dem Feinde erleben, fallen doch unsere Entbehrungen gering ins Gewicht gegen ihre Strapazen und die Gefahr des Todes, die sie, zu unserem Schirm und Schutze, bei Tag und Nacht bedroht.

Wer sich indes draußen, im Ausland, etwa Berlin jetzt als eine tote Stadt vorstellen wollte, würde gewaltig enttäuscht sein. Das Leben wogt und webt so stark wie sonst, und es ist erkennbar, daß, langsam, allmählich, die weihnachtliche Kauflust zu erwachen beginnt. Aber die Auswahl der Gaben dürfte sich diesmal ein wenig anders als in Friedensjahren gestalten. Es ist anzunehmen, daß die Berliner, denen gewiß keiner praktische Veranlagung abstreiten wird, sich gegenseitig mehr nützliche Gebrauchsgegenstände als hübsche, überflüssige Dinge auf den Gabentisch zu legen geneigt sind. Und das ist durchaus begreiflich. Es mag verständige Berliner Hausfrauen geben, denen, bei aller idealer Veranlagung, diesmal ein paar Schinken und Würste für die Speisekammer willkommener wären als Gerhart Hauptmanns sämtliche Werke in Prachtausgabe. Und mancher Hausvater zöge gewiß ein paar Flaschen des zur Neige gehenden Chartreuse und Benediktiner allen Handarbeiten vor, mit denen sich sein weiblicher Nachwuchs, nach geheiligter Berliner Überlieferung, anschickt, ihn zu beglücken. Da wollen wir uns aber doch darauf besinnen, daß auch überflüssige Dinge — und sie vielleicht am meisten — geeignet sind, das Leben zu verschönen und aus der bloßen Zweckmäßigkeit herauszuheben. Wir wollen, des ferneren, nicht vergessen, daß die Luxusindustrie, die in Berlin so hoch entwickelt ist, schwere Zeiten durchmacht: von den Kriegsmillionären allein kann sie gewiß nicht existieren. Hat sie uns im Frieden erfreut, so wollen wir sie im Kriege nicht imstich lassen.

Tag für Tag wächst nun die Menge der Weihnachtskäufer. Am Potsdamer Platz werden bald die altbekannten fliegenden Händler ihr drolliges automatisches Spielzeug aufbauen: „Jedes Stück 'ne Mark!“ Und wohlgenährte Börsianer, mit Weihnachtspaketen beladen, Kommerzienräte oder gar Geheime, die der Krieg ihres Autos beraubt hat, kämpfen ebenso verzweifelt wie wir gewöhnlichen Sterblichen um einen Platz in den überfüllten Straßenbahnwagen . . .

Präsident von Batocki in Wien.

Der Präsident des deutschen Kriegsernährungsamts von Batocki hatte am Sonnabend mit dem Präsidenten des Volksernährungsamts Kuerthy eine Besprechung. Ministerpräsident Graf Tisza hat ihm zu Ehren ein Frühstück gegeben.

Der Abgeordnete Scheidemann über die belgische Arbeiterfrage und die Friedensfrage.

In einer überaus stark besuchten Volksversammlung in **Köln** erklärte der Reichstagsabgeordnete **Scheidemann** die Meldung der „Times", daß seiner und seines Parteigenossen Eberts Reise nach Holland zwecks Besprechung des **Loses der belgischen Arbeiter**, die zwangsweise nach Deutschland überführt worden sein sollen, wahrscheinlich eine Unterredung mit dem Reichskanzler vorausgegangen sei, für unwahr. Was er in der Sache in Erfahrung habe bringen können, sei auf seine Richtigkeit nicht zu prüfen gewesen. Sollte es sich bewahrheiten, daß belgische, im Arbeitsverhältnis stehende Arbeiter zwangsweise nach Deutschland abgeschoben worden seien, so müsse man hiergegen Stellung nehmen. Zum **deutschen Friedensangebot** erklärte Scheidemann, falls dasselbe abgelehnt werden sollte, so seien auch die Sozialdemokraten darin einig, mit dem letzten Mann für Vaterland und Volk einzustehen.

Unsere Getreidebeute in Rumänien.

Nach einer zugänglich gewordenen Aufstellung der rumänischen Ernteergebnisse für 1916 sind nach geringen Abtransporten und Vernichtungen bereits **60 Prozent der Vorräte** den Deutschen in die Hände gefallen, und zwar Weizen 2,5 Millionen, Roggen 1 Million, Gerste 7,75 Millionen, Mais 8,39 Millionen Hektoliter, insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter (was einem Gewicht von etwa 3 Mill. Tonnen entsprechen dürfte).

Zur Kohlenknappheit und Transportkrisis in Italien.

In der **Kammer** führte **Minister Arlotta** u. a. aus: Die größten Schwierigkeiten seien durch den Mangel an Schiffsraum entstanden. Die italienische Handelsflotte habe schon in Friedenszeiten nicht ausgereicht, Italien sei für die Kohlen- und Getreideversorgung auf das Ausland angewiesen. Die eigene Handelsflotte könne aber nur ein Drittel des nötigen Schiffsraumes aufbringen, für das zweite Drittel komme England auf und das dritte Drittel müsse durch neutrale Schiffe gestellt werden. Nun sei die griechische Flotte fast vollständig vom Meere verschwunden, während die norwegischen Schiffe infolge der Unterseebootsgefahr fabelhafte Versicherungsprämien verlangen, sodaß die Lage sehr erschwert sei. Italien habe im Oktober rund 800 000 Tonnen Kohle erhalten. Die Lieferung im November habe nicht ganz 590 000 Tonnen betragen. Der Ausfall werde wahrscheinlich im Dezember noch wesentlich größer sein. Außerdem habe man für die Getreidezufuhr aus Amerika 140 000 Tonnen zur Verfügung stellen müssen. Zur Transportkrise sagte der Minister, er müsse zugeben, daß das Wagenmaterial ungenügend sei. Man habe viele Züge ausfallen lassen und werde weitere streichen müssen.

Die Opposition gegen Briand.

Über Genf wird ein beträchtliches Anwachsen der von Clemenceau geführten parlamentarischen Vereinigung Action Nationale durch den Beitritt zahlreicher westfranzösischer Volksvertreter gemeldet, für deren Wählerschaft die von Briand entworfenen Dekrete, namentlich das beabsichtigte Verbot des Inlandshandels mit irgendwelchen alkoholischen Getränken ein schwerer Schlag wäre. Die von Briand verlangte Ermächtigung, fortan alle wichtigen Angelegenheiten Frankreichs im Wege von Regierungsdekreten zu regeln, führte in der Pariser **Kammersitzung** zu **überaus erregten Zwischenfällen.** Es kam auch zu **Tätlichkeiten.** Bei einer Teilabstimmung vereinigten sich für die Regierung nur **248 gegen 245 Stimmen.**

Beendigung des Ausstandes in Liverpool.

Die Kesselschmiede in Liverpool haben eingewilligt, die Arbeit am Montag in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Revolutionäre Unruhen in Portugal.

Das Wiener k. k. Telegraphen-Büro meldet aus Madrid: In Portugal sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen, an denen sich auch verschiedene Truppenkörper beteiligten. Die Bewegung ist als **Protest gegen die Absendung von Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz** anzusehen. Infolge zeitweiliger Unterbrechung der Verbindungen ist der Umfang der Unruhen vorläufig nicht festzustellen. Spanische Blätter geben eine offizielle Erklärung der portugiesischen Regierung wieder, wonach die revolutionäre Bewegung unterdrückt, ihr Führer Machano Santos verhaftet und in Lissabon Ruhe herrsche. Die Lage in Portugal gilt jedoch als äußerst kritisch. **Die Armee ist einer aktiven Beteiligung am Kriege abgeneigt.**

Über die Zustände in Portugal meldet der Pariser „Temps" aus **Lissabon:** Am 13. Dezember brachen an verschiedenen Stellen Portugals Unruhen aus. In **Castello Branco u. Abrantes** meuterten Teile der Garnison. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. In **Thomar**, wo die Bewegung einen ernsteren Charakter annahm, hofft man, die Ordnung durch staatstreue Truppen bald wieder herstellen zu können. In **Lissabon** wurden energische Maßnahmen getroffen, sodaß es zu keinen ernsten Zwischenfällen kam.

Reuter meldet: Die Regierung hat vier geringe Aufstandsversuche in den Provinzen schnell unterdrückt, ohne daß ein Schuß abgefeuert wurde. Der Rädelsführer Machado Santos wurde verhaftet.

Auf dem Kongreß des russischen Adels

wurde von einem Redner auf die Notwendigkeit hingewiesen, den inneren Regierungskurs zu ändern, um der **immer unruhiger werdenden Stimmung im Reiche** rechtzeitig zu begegnen. In **Finnland** sei es zu **blutigen Zusammenstößen** zwischen Finnländern und russischem Militär gekommen.

Der russische Reichsrat in Opposition.

Der russische Reichsrat ist jetzt zur Regierung in Opposition getreten. Er nahm mit Fünfsechstelmehrheit folgende Entschließung an Da der jetzige historische Augenblick in Rußland die Anspannung aller Kraft zum endgiltigen Siege fordert und die Zusammenarbeit der gesetzgebenden Häuser mit der Regierung nötig ist, fordern wir die Entlassung der unverantwortlichen Personen aus dem Staatsdienst und den Zusammentritt einer **arbeitsfähigen Regierung,** die ein einheitliches Programm und das Vertrauen des Landes besitzt, damit sie mit den gesetzgebenden Körperschaften zusammenarbeiten kann.

Präsident Wilson über die Freiheit.

Bei einem Essen am Sonnabend aus Anlaß der feierlichen Beleuchtung der Freiheitsstatue in **Newyork** sagte Wilson: Es liegt eine große Verantwortlichkeit darin, die Freiheit zu unserem Ideal gemacht zu haben, weil wir sie in dem, was wir tun, illustrieren müssen. In den vergangenen zwei Jahren hat sich mehr und mehr in unseren Herzen die Überzeugung festgesetzt, daß wiederkehrt, mit aller schuldigen offenen Rück- der Friede nur mit der Freiheit in die Welt sicht für jene, die andere Regierungsformen vertreten, als unsere es sind.

Keine Änderung in der auswärtigen Politik Amerikas.

Eine Depesche der Newyorker „World" aus **Washington** besagt: Es ist keine Änderung in der auswärtigen Politik erfolgt, weder in der U-Bootfrage mit Deutschland und Österreich-Ungarn, noch in den Handelsfragen mit England und seinen Verbündeten. Die Nachricht wurde von einem hohen Beamten bestätigt. Diese Erklärung wurde durch eine in einem Newyorker Blatt veröffentlichte drahtlose Meldung aus Berlin hervorgerufen, in der darauf hingewiesen wird, führende Berliner Schriftsteller seien der Ansicht, daß Wilson eine unfreundliche **Politik gegen Deuschland** angenommen habe. Die amerikanische Regierung habe aber nur verlangt, daß Deutschland den Unterseebootkrieg innerhalb der Regeln des Völkerrechts führe und die Zusicherungen beobachte, die es den Vereinigten Staaten gemacht habe.

Heer und Flotte.

General von Fabeck †.

Aus Stuttgart wird gemeldet, der General der Infanterie Max von Fabeck, bis zur Mobilmachung kommandierender General des 13. Armeekorps, zuletzt Führer einer Armee im Felde, ist während eines Krankheitsurlaubes in Partenkirchen Sonnabend früh im Alter von 62 Jahren gestorben ist.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgenden Nachruf: Am 6. Dezember verschied während eines Urlaubs, den er infolge schwerer Krankheit antreten mußte, General der Infanterie Oberbefehlshaber einer Armee, a la suite des 1. Garderegiments zu Fuß, Ritter des Ordens Pour le mérite, von Fabeck. Die hervorragenden Dienste, die dieser bewährte Armeeführer seinem König, dem Heere und dem Vaterlande in dem schweren Ringen der Kriegsjahre 1914/16 geleistet hat, gehören der Geschichte an. Im Frieden war der Verstorbene lange Jahre im Generalstab tätig. Er war immer allen, die ihn kannten, ein Vorbild militärischer Gesinnung und militärischer Tugenden. Tiefe Dankbarkeit folgt ihm in das Grab, unvergessen bleibt sein Wirken! Großes Hauptquartier den 16. Dezember 1916.

von Hindenburg
Generalfeldmarschall und Chef des Generalstabes des Feldheeres

Auftragen der blauen Uniformen.

Der Kaiser hat in Ergänzung der Offizier-Bekleidungsvorschrift Ziffer II, 5 bestimmt, daß in den Etappengebieten und den Generalgouvernements die diensttuenden Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und Beamten berechtigt sein sollen, in und außer Dienst ihre blaue Uniform aufzutragen. Diese Offiziere sind indes verpflichtet, für eine etwaige Einberufung in die Front stets einen kriegsbrauchbaren feldgrauen Anzug vorrätig zu halten. Betreffs des Anlegens feldgrauer und dunkelblaumelierter Hosen findet der Erlaß vom 5. Juli 1916 Anwendung.

Stiftung eines österreichischen Ordens.

Nach „Streffleurs Militärblatt" hat Kaiser Karl in einem allerhöchsten Armee- und Flottenbefehl das Karltruppenkreuz ähnlich dem Armeekreuz von 1914 gestiftet und weiter bestimmt, das auf den Bändern als Kriegsdekoration für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde oder für Verdienste in der Truppenführung zwei gekreuzte Schwerter anzubringen sind.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 16. Dezember. (Einen lebendigen Steinadler gefangen) hat der Oberinspektor Matusewski aus Hochheim bei Goßlershausen. Bei einem Spazierritt sah er einen großen Raubvogel, der einen Hasen in den Fängen hielt. Als M. näherkam, ließ der Vogel den Hasen los, kam auf den Reiter zu und biß sich in dem Pferde fest. Nach einem scharfen Ritt gelang es dem Oberinspektor, das inzwischen müde gewordene Tier lebend einzufangen. Der Steinadler, der eine Flügelspannung von 2,25 Meter hat, wird jetzt ausgestopft.

Bromberg, 15. Dezember. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde vor Eintritt in die Tagesordnung in einer Interpellation Klage darüber geführt, daß die Bevölkerung drei volle Wochen hindurch keine Butter erhalten habe. Vom Magistrat wurde erwidert, daß die Schuld an dem Versagen des Landkreises Bromberg liege, dem die Versorgung der Stadt übertragen worden sei, aber anstatt der erforderten 120 Zentner nur 20 Zentner wöchentlich geliefert habe. Der am 1. April 1918 ablaufende Vertrag über die Verpachtung des Stadttheaters wurde auf drei Jahre verlängert mit der Maßgabe, daß der Theaterdirektor vom 1. April 1917 ab die Ausgaben für die Feuerwache, den Wasserverbrauch und die Reinigung der Bürgersteige, die zu Beginn des Krieges die Stadt mit Rücksicht auf die damalige schlechte Finanzlage des Theaters übernommen hatte, wieder selbst zu tragen hat und vom Jahre 1918 ab jährlich 3000 Mark zu den Kosten der Erneuerung des städtischen Fundus beiträgt.

Kosten, 15. Dezember. (Einbruch in die katholische Kirche.) In der katholischen Pfarrkirche zu Lubin ist ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Entwendet wurden folgende Wertsachen: ein silbernes Kreuz im Werte von 400 Mark, drei vergoldete Kelche im Werte von 700 Mark und zwei vergoldete Ampeln, Wert je 25 Mark.

Kostschin, 15. Dezember. (Die Leiche eines neugeborenen Kindes) wurde im Walkowiachschen Hause in einem Waschkessel aufgefunden. Als Mutter wurde eine in demselben Hause wohnende Arbeiterin ermittelt, deren Mann seit längerer Zeit im Felde steht.

Lauenburg, 15. Dezember. (Zum Stadtkämmerer) ist in der Stadtverordnetensitzung Stadtkämmerer Weber aus Gollnow gewählt worden.

Pyritz, 15. Dezember. (Getreideschiebungen.) Der Landrat des Kreises Pyritz erläßt eine Bekanntmachung, in der es heißt: Es ist festgestellt worden, daß Landwirte des hiesigen Kreises unter bedeutender Überschreitung der Höchstpreise Weizen und Gerste an verschiedene Mühlenbesitzer des hiesigen Kreises verkauft haben. Die Mühlen haben alsdann Gries und Grütze hergestellt und entweder selbst oder durch Vermittelung von Kaufleuten und Händlern aus dem Kreise ausgeführt. Gegen sämtliche Personen ist das Strafverfahren von der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden.

Den Feldpostbezug

auf „Die Presse" bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat Januar 1917 jetzt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.

Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einschl. der Umschlagsgebühr für die Feldpost, beträgt

monatlich 1.24 Mk.
vierteljährlich 3.70 Mk.,

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 19. Dezember. 1915 Beginn des allgemeinen türkischen Angriffes bei Anafarta und Ari Burun. — Flucht der Engländer und Franzosen auf die Schiffe. 1914 † Fürst Henckel von Donnersmarck. 1912 Feierliche Beisetzung der Leiche des Prinzregenten Luitpold von Bayern. 1909 * Prinz Friedrich, Sohn des deutschen Kronprinzenpaares. 1908 Starke Erdbebenstöße in Mitteldeutschland. 1877 * Fürstin Pauline zu

Neues Altes aus Thorn.

Nochmals Erinnerungen eines alten Thorners.

I.

Das mir bekundete Gefallen an meinen kleinen Schilderungen und Plaudereien veranlaßte mich zu diesen, noch in Aussicht gestellten Zeilen, die vielleicht bei den alten Thornern, vielleicht auch bei der jüngeren Generation einigem Interesse begegnen.

Ich komme nochmals auf das alte Thorner Stadttheater zurück, und zwar gedenke ich der Vorstellungen in den fünfziger bis siebziger Jahren unter der Direktion von Mittelhausen, der zugleich ein vorzüglicher Schauspieler war. Er war ein recht schlanker, großer Herr von sehr hagerem Gesicht; sein Aussehen hatte eine unzweifelhafte Ähnlichkeit mit dem des „alten Fritz", den er auch in einigen Theaterstücken frappant und ganz ausgezeichnet darstellte. Auch der Großkaufmann „Christian Timotheus Blom" in Töpfers reizendem Lustspiel „Rosenmiller und Finke" war eine Glanzrolle von ihm. Nicht minder gut spielte seine Ehehälfte, welche namentlich die Xantippen in unübertrefflicher Virtuosität wiedergab. — Unter dieser Direktion gastierte auch ein Schauspieler-Ehepaar des Schweriner Hoftheaters, Bethge und Bethge-Truhn, in Bauernfelds „bürgerlich und romantisch" als „Baron von Ringelstern" und „Katharina von Rosen" mit großem künstlerischem Erfolge. Ihr zweites Gastspiel, in dem sie wahre Triumphe feierten, war Geibels „Brunhild". Nicht vergessen darf ich die Schauspielerin Fräulein Elise Lund vom Petersburger Hoftheater, die drei Jahre, jedesmal auf etwa vier Wochen, zum Gastspiel zu uns kam und eine sehr gefeierte Schauspielerin, beliebte und liebenswürdige Dame war, die Umgang mit vielen ersten Thorner Familien hatte, so u. a. mit der Kittlausschen und dem Sanitätsrat Dr. Weesesschen Hause, wo sie als Freundin betrachtet wurde. In lebhafter Erinnerung steht bei mir ihre „Maria Stuart", ihre „Deborah", „Griseldis", „Philippine Welser", ihre „Königin" im „Don Carlos", ihre „Doris Quinault" im „Narziß". — In erwähnte Zeit fiel auch das Gastspiel der berühmten Tragödin Vestphali, ebenfalls vom Petersburger Hoftheater. Sie trat auf als „Ophelia" in Shakespeares „Hamlet" und in ihrer männlichen Glanzrolle als „Romeo" in Shakespeares „Romeo und Julia", unter glänzendsten Beifallsbezeugungen. In Warmbrunn in Schlesien hatte sie sich auf einer Anhöhe, angesichts des imposanten Riesengebirgskammes, eine Villa im russischen Stil bauen lassen, welche sie in den Sommermonaten bewohnte. Bald darauf entstanden dort noch weitere Villen dieser Bauart; es erhielt dann die Straße den Namen „russische Kolonie".

Dann gedenke ich noch des Gastspiels der englischen Tänzerin Lydia Tompson, die insbesondere den damals berühmten „Schiffsjungen-Tanz", auf welchen sie eigentlich gastierte, im Kostüme eines Schiffsjungen, ganz exzellent wiedergab. Die Tänze waren in die Pausen der drei Einakter gelegt.

Wie heute, gab es auch damals unter den Thornern bedeutende musikalische Kräfte, namentlich ganz ausgezeichnete Pianisten, zu denen auch Herr Tschiebel gehörte, Dekan an der Sankt Johanniskirche. Es ist wohl nicht allgemein bekannt gewesen, daß er ein exquisiter Klavierspieler war, namentlich Beethoven- und Liszt-Spieler. Ich pflegte mit ihm Verkehr; wir musizierten oftmals vierhändig. Er war ein fein-vornehmer, freundlicher und äußerst liebenswürdiger Herr, mit dem sich's gut plaudern ließ; und ich gedenke noch heute der angenehmen Stunden, die ich im Pfarrhause zu Sankt Johann verlebte, gedenke auch noch zurück an den hohen Kunstgenuß, den mir der Herr Dekan durch sein Klavierspiel bereitete, welches ihn bei seiner Meisterschaft vollauf berechtigte, sich in Konzerten hören zu lassen.

In ganz besonders freudiger Erinnerung stehen bei mir noch die vortrefflichen Aufführungen des Singvereins unter Professor Hirsch's Dirigentenstab, und da war es namentlich das Haendelsche Oratorium „Messias", das bei mir das größte Interesse erweckte; es wurde Anfang Mai in der jetzigen Gymnasial-Aula vorgeführt. Zu dem stark besetzten Orchester gehörten auch einige Privatpersonen, u. a. auch die Damen von Parpart aus Wibsch im Thorner Kreise als Violinspielerinnen. Die meisterhafte Darbietung dieses gewaltigen Oratoriums nahm gute vier Stunden in Anspruch, mit Einschluß zweier Pausen von je einer halben Stunde, in welchen dem Publikum in beiden Korridoren Erfrischungen und Imbiß aller Art zu Gebote standen. Der „Messias" gelangte, soweit mir bekannt, weder vor noch nach dieser Darbietung hier zur Aufführung. Ganz besonders zeichnete sich in den Konzerten des Singvereins Fräulein Rosa Neumann aus — unter „Roschen" bekannt —, Tochter des Kaufmanns Nehemias Neumann, die durch ihre selten hohe, glockenreine und angenehm wohlklingende Sopranstimme wahrhaft entzückte. — In die angegebene Zeit fiel auch das Provinzial-Sängerfest, zu dem die Männergesangvereine aus Danzig, Elbing, Marienburg, Graudenz usw. herbeigekommen waren. Die Stadt präsentierte sich auf das festlichste geschmückt. Die Häuser an beiden Märkten und den Hauptstraßen hatten Kränze und Girlanden von Blumen- und Laubgewinde angelegt, zahlreiche Fahnen und Teppiche vervollständigten den Schmuck. Für den ersten Tag waren Vorträge der einzelnen Gesangsgruppen angesetzt im Ziegeleipark, auf dem Platze nach Grünhof zu. Hier befanden sich die Tribünen für die Zuhörer, das Podium der Sänger, eine große Anzahl von Bänken und Tischen, sowie geräumige, mit Fenstern versehene Zelte, in denen alle möglichen Getränke, sowie kalte und warme Küche verabreicht werden sollten. Nachdem am Morgen ein kräftiges Gewitter niedergegangen, welches die ersehnte Abkühlung brachte, rechnete man bestimmt auf einen schönen Tag. Die Berechnung stimmte aber nicht; der Wettergott hatte es anders im Sinne. Inmitten des ersten Teils entstand plötzlich ein entsetzliches Unwetter. Orkanartiger Sturm kam herangebraust, unter dem die Wipfel der Fichten sich tief beugten, wobei hunderte kleiner Zweige verloren gingen. Er währte nur kurze Zeit, hatte indes viel Unheil im Gefolge; er deckte die Zelte ab, warf sie teilweise nieder, wodurch fast sämtliche Getränke und Eßwaren vernichtet wurden. Nach diesem Sturm entlud sich ein langanhaltendes, sehr starkes Gewitter, bei wolkenbruchartigem Regen. Massenhaft zerschlagene Teller, Gläser, Tassen und Flaschen bedeckten die Erde; dazwischen guckten die Würstchen hervor, und die belegten Brötchen und der Heringssalat und die Hummer-Mayonaise zerflossen in ein Nichts! Es gab einen ganz entsetzlichen Wirrwarr, dazu Rufen, Laufen, Kindergeschrei, Weinen, Rennen. Man konnte mit Schiller sagen: „Pfosten stürzen, Fenster klirren, Kinder jammern, Mütter irren; alles rennet, rettet, flüchtet!" — Um 9 Uhr war das Unwetter vorüber; man wanderte zur Stadt, unterwegs vielen, vielen entwurzelten Bäumen begegnend. Der zweite Festtag brachte dann in dem schön geschmückten Exerzierhause vor dem Culmer Tor die Fortsetzung der Gesänge des ersten Tages und die Hauptaufführung, bestehend in Gesamtchören.

Unter der Direktion von Mittelhausen fanden im alten Stadttheater auch Künstlerkonzerte statt, zu denen es einen Einakter gab; die musikalischen Darbietungen fielen vor und nach dem Theaterstück. Hierbei hörte man u. a. die ausgezeichnete Pianistin Fräulein Aline Hundt, Tochter eines Gutsbesitzers aus dem Thorner Kreise, sowie den berühmten Hofopernsänger Formes aus Berlin und den vorzüglich schön spielenden Pianisten Hasert. Dieser trug unter anderen Werken auch seine schwierige, für die linke Hand allein geschriebene Fantasie über Bellinis „Casta diva" vor, womit er rauschenden Beifall erntete.

Wied, Tochter König Wilhelm II. von Württemberg. 1835 * Pauline Ulrich, berühmte deutsche Schauspielerin. 1806 Einzug Napoleons I. in Warschau. 1742 * Karl Scheele, Entdecker des Sauerstoffgases. 1594 * König Gustav Adolf von Schweden, der Held des 30jährigen Krieges. 1562 Niederlage der Hugenotten bei Dreux.

Thorn, 18. Dezember 1916.

— (Personalien.) Zum Amtsnachfolger des nach Düsseldorf versetzten Oberpostdirektors, Geheimen Oberpostrats Sönksen aus Bromberg ist der Oberpostrat Ehnert in Leipzig bestimmt worden; er übernimmt die Leitung der Oberpostdirektion in Bromberg am 1. Februar 1917.

— (Justizpersonalien.) In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen der Gerichtsassessor Arthur Loewe bei dem Amts- und Landgericht Thorn.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Anstelle des Rechnungsrats Haesler ist der Vorstand des Zentralbüros, Rechnungsrat Schreiber als Mitglied des Ausschusses für die Prüfungen zum Bürodiener und anstelle des Eisenbahnobersekretärs Heller der Oberbahnassistent Fenger — Bahnhof Bromberg — mit der Abnahme der praktischen Prüfungen im Telegraphieren usw. für den Bezirk des Betriebsamts Bromberg bis auf weiteres betraut worden. Ernannt zum Eisenbahnunterassistenten der kom. Unterassistent Ziebarth in Walden. — Die Versetzung des Reservelokomotivführers Großmann von Obornik nach Posen ist aufgehoben.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Besitzers Franz Blachowski zu Biskupitz als Ersatzschöffe für die Gemeinde Biskupitz ist bestätigt.

— (Charakterverleihung.) Den Ärzten Dr. Berent in Danzig, Dr. Paul Siegmund in Zoppot und Dr. Josef Zynda in Putzig ist der Charakter als „Sanitätsrat verliehen worden.

— (Schulaufsicht im Bezirk Thorn 3.) Herr Seminardirektor Wacker ist von dem Nebenamt eines Kreisschulinspektors entbunden worden; die Mitverwaltung des Bezirks ist bis auf weiteres Herrn Kreisschulinspektor Biewald übertragen.

— (Über den Postbetrieb) während der Weihnachts- und Neujahrszeit sind für das Postamt 1 Altstädtischer Markt folgende besondere Anordnungen getroffen worden: Am Sonntag den 24. Dezember: Paketannahme und Ausgabe von 8 bis 1 vormittags, Paket- und Orts-Geldbestellung einmal, Landbestellung nach allen Orten und für alle Sendungen. Am 25. Dezember: Paketannahme und Ausgabe wie Sonntags, Orts-Paketbestellung einmalig, Orts-Geldbestellung und Landbestellung ruht. Am 26. Dezember: Paketannahme und Ausgabe wie Sonntags, Orts-Geldbestellung ruht, Landbestellung nach allen Orten für alle Sendungen. Am 31. Dezember: Orts-Paket- und Geldbestellung einmalig, Landbestellung wie Sonntags. Am 1. Januar 1917: Orts-Paket- und Geldbestellung ruht, Landbestellung einmalig nach allen Orten für alle Sendungen.

— (Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte) ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr, noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet.

— (Postverkehr mit dem Auslande.) Wer in Kriegszeiten ins Ausland schreibt, bedenke, daß jeder Brief, der über die Grenze hinausgeht, von dem deutschen Zensor gelesen werden muß, und schreibe deshalb — so kurz wie möglich und so leserlich wie möglich. — Jetzt, wo jede Arbeitskraft für das Vaterland mobil gemacht werden muß, ist es auch jedermanns Pflicht, wo es nur immer möglich ist — Arbeitskraft zu ersparen. — Und wenn die Ersparnisse im einzelnen Falle auch nur ganz gering sind, bei den Tausenden von Fällen macht es viel aus. — Kurze Briefe gehen bei der Prüfung vor; die langen und die schwer leserlichen werden zurückgestellt, bis sich zu ihrer sorgfältigen Prüfung Zeit findet. Wer also Verzögerungen vermeiden will, schreibe — kurz und leserlich. — Noch immer werden Briefe und Postkarten in das neutrale Ausland aufgegeben, die in versteckter Form Mitteilungen tragen, die der Zensor nicht lesen soll. Das ist, auch wenn es sich um ganz harmlose Mitteilungen handelt, unerlaubt. Die Absender haben zum mindesten Nichtbeförderung, wenn nicht Strafe zu gewärtigen. Die Überwachungsstellen müssen jede Karte, die an verborgener Stelle Schriftzeichen trägt, und jeden solchen Brief von der Beförderung ausschließen.

— (Die überaus zahlreichen freiwilligen Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst,) die dem Kriegsamte wie den Generalkommandos bisher zugegangen sind, zeigen in erfreulicher Weise, wie tief der Gedanke des Gesetzes im deutschen Volke schon Wurzel gefaßt hat. Dies berechtigt zu den besten Hoffnungen für die weitere erfolgreiche Durchführung; es sei aber darauf hingewiesen, daß es nicht dem Geiste des Gesetzes entspricht, wenn Persönlichkeiten, die eine nützliche Tätigkeit im Sinne des vaterländischen Hilfsdienstes schon ausüben, diese aufgeben, um an anderer Stelle im Hilfsdienst Verwendung zu suchen. Der Drang zur Betätigung wird auch später noch seine Befriedigung finden, nachdem die Organisation, die selbstverständlich nicht auf einmal geschaffen werden kann, weiter vorgeschritten sein wird. Wiederholt wird betont, daß bis auf weiteres nur freiwillige Meldungen gefordert werden. In den schon erlassenen und demnächst noch zu erwartenden Bekanntmachungen sind daher auch nur Aufforderungen zur freiwilligen Meldung zu erblicken. Auch die Vorbereitungen, die vonseiten industrieller Verbände in die Wege geleitet sind, verfolgen nur den Zweck, dem Kriegsamt die notwendigen Unterlagen zu schaffen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Industriezweige, sowie aufgrund der fachmännischen Kenntnisse Vorschläge für spätere Maßnahmen zu unterbreiten. Es liegt nicht in der Absicht des Kriegsamtes, jetzt schon etwa Betriebe einzuschränken oder gar stillzulegen, ehe die notwendigen Voraussetzungen für die anderweitige Verwendung der Arbeitskräfte gegeben sind.

— (Änderung der Seifenordnung.) Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers sind die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 21. Juli/18. August 1916 in einigen Punkten abgeändert worden. Hiernach werden auch die an Tuberkulose jeder Art Erkrankten Zusatzseifenkarten erhalten können. Auf die den Kranken und Krankenhäusern ausgestellten Zusatzseifenkarten in Verbindung mit einem ärztlichen Rezept kann anstelle der K. A.-Seife Kakiseife in gleicher Menge abgegeben werden.

— (Die Fettversorgung in Westpreußen) liegt bekanntlich besonders im argen, obwohl die Provinz im ganzen Reiche als die „fettreichste" angesehen wird. Um nun alles für die Gemeinsamkeit zu erfassen, hat der Herr Oberpräsident eine neue Organisation geschaffen, den „Fettversorgungsverband", über den folgende Anordnung näheres berichtet: § 1. Sämtliche Kommunalverbände (Stadt- und Landkreise) der Provinz Westpreußen werden mit Wirkung vom 1. Januar 1917 zu einem einheitlichen Fettversorgungsverbande vereinigt, der durch die Provinzialfettstelle vertreten wird. § 2. Die in Molkereien hergestellten Speisefette sind mit der Erzeugung für den Fettversorgungsverband der Provinz Westpreußen beschlagnahmt und auf Verlangen der Provinzialfettstelle an diese oder an die von ihr bezeichnete Stelle abzuliefern. Über die von der Provinzialfettstelle nicht abgeforderten Mengen kann der Kommunalverband verfügen. § 3. Im übrigen verbleibt die Verbrauchsregelung innerhalb der allgemein geltenden Bestimmungen den Kommunalverbänden. § 4. Zuwiderhandlungen gegen § 2, Absatz 1 dieser Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

— (Der Vorstand des westpr. Gustav Adolf-Hauptvereins) bewilligte in einer unter Vorsitz von Generalsuperintendent Reinhard in Danzig abgehaltenen Sitzung folgende Beihilfen an bedürftige Gemeinden: Alt-Grabau 100 Mark, Arnsfelde 200 Mark, Barkenfelde 100 Mark, Bischofswerder (Diasporaanstalten) 500 Mark, Culm (Martinsstift) 200 Mk., Czersk 200 Mark, Forsthausen 400 Mark, Gößlershausen 100 Mark, Gramtschen 150 Mark, Gr. Schliewitz 100 Mark, Gr. Wolz 300 Mark, Guhringen 150 Mark, Koppendorf 300 Mark, Kladau 300 Mark, Kobissau (Diasporaanstalten) 250 Mark, Liesau 100 Mark, Lissewo 100 Mark, Lonkorsz 200 Mark, Lubiewo 200 Mark, Meisterswalde 300 Mark, Neu Fietz 200 Mark, Neu Paleschken 150 Mark, Neustadt 200 Mark, Neuteich (Waisenhaus) 500 Mark, Obendorf-Sossnow 100 Mark, Ottlotschin 200 Mark, Pelplin 500 Mark, Penkuhl 100 Mark, Piasken-Rudnick 100 Mark, Pogutken 250 Mark, Pollenschin 100 Mark, Pollnitz 200 Mark, Rehhof 250 Mark, Königl. Rehwalde 100 Mark, Rudak-Stewken 100 Mark, Sampohl (Diasporaanstalten) 750 Mark, Sedlinen 200 Mark, Stegers 100 Mark, Stendsitz 200 Mark, Stolzenfelde 100 Mark, Subkau 150 Mark, Unislaw 150 Mark, Villisatz 500 Mark, Frauenburg Ostpr. 100 Mark, Kirchdorf (Posen) 100 Mark, Schluschow (Pomm.) 100 Mark, St. Veit an der Glan 300 Mark, Petroszany (Siebenbürgen) 200 Mark, ev. Theologenheim in Wien 100 Mark, ev. Schulen Österreichs 300 Mark, Brasilien 100 Mark, Warlubien 200 Mark, Schönberg 300 Mark, Danzig-Schidlitz 300 Mark, Freystadt 100 Mark, Grabowitz 100 Mark, Gunke 100 Mark, Klein-Katz 200 Mark, Kokotzko 100 Mark, Lessen 100 Mark, Mirchau 150 Mark, Osche 100 Mark, Rauden (Waisenhaus) 500 Mark, Rittel 200 Mark, Thorn St. Georg 100 Mark, Tolkemit 100 Mark, Baumgarth 100 Mark, Podgorz 200 Mark, Leßnau 100 Mark, Tillitz (Waisenhaus) 200 Mark, Zöcklersche Hilfsexpedition für Galizien und die Bukowina 500 Mark. Insgesamt 14 500 Mark.

— (Einschränkung der Neujahrsglückwünsche.) Den Angehörigen der Hochseeflotte ist der Austausch von Neujahrswünschen in diesem Jahre untersagt worden. Diese Maßnahme, die aus den gewaltig gestiegenen Transportschwierigkeiten heraus geboren wurde, kann bei allen Einsichtigen nur volle Zustimmung finden, und man darf hoffen, daß auch die gesamte bürgerliche Bevölkerung sich des überflüssigen Neujahrsschreibens enthalten wird. Man wird den öffentlichen Verkehrsanstalten dadurch eine Unmenge Arbeit ersparen und ihnen Zeit und Kraft lassen zu wichtigeren Dingen. Das beste, was Deutsche sich untereinander wünschen können, ist ein deutscher Friede, — und das bedarf schließlich nicht der Bekräftigung durch eine Neujahrskarte!

— (Erhöhung der Bleistiftpreise.) Der Verband deutscher Bleistiftfabriken erhöhte den Teuerungsaufschlag mit sofortiger Wirkung von 25 auf 60 Prozent. Für feinere Sorten Blei-, Kopier- und Tintenstifte von 10 auf 25 Prozent. Infolge der Beschlagnahme des Spiritus werden billige Sorten später nur noch unpoliert geliefert.

— (An Viehseuchen) sind im Regierungsbezirk Marienwerder neuerdings amtstierärztlich festgestellt worden: Rotz in Krzeminiewo (Kreis Löbau) und in Groß Konojad (Kreis Strasburg); Schweineseuche und Schweinepest in Arnsmühle (Kreis Dt. Krone) und auf Ansiedlungsgut Münsterwalde (Kreis Marienwerder); Räude in Littschen, in Liebenthal und in Karschwitz (Kreis Marienwerder); Brustseuche auf Gut Wilhelmsdank (Kreis Strasburg).

— (Die Haushaltungs- und Gewerbeschule) weist auf die heutige Anzeige betreffend Besichtigung der Ausbesserungsarbeiten des Kriegskursus zur Streckung der Web- und Wirkwaren hin. Zu diesem Kursus, der am Dienstag und Freitag, nachmittags von 3½—4½ Uhr, vom 21. November bis 15. Dezember stattfand, hatten sich so viele Teilnehmerinnen gemeldet, daß nicht alle aufgenommen werden konnten. Es findet darum bei genügender Beteiligung ein zweiter Kursus vom 16. Januar an statt. In der Hauptsache wird das Ausbessern von gestrickten Strümpfen durch Einstricken der schadhaften Stellen, wie Hacke, Köppchen, Fußsohle, teilweise oder ganz, Spitze, Knie usw., gezeigt, sowie auch das Flicken und Einsetzen schadhafter Teile bei gewebten Strümpfen. Die Knappheit der Wolle und Garne bedingt ja äußerste Sparsamkeit in diesem Material, darum werden die ausgestellten Gegenstände sowohl den Hausfrauen, als auch den Lehrkräften wertvolle Winke geben können.

— (Thorner Lehrer-Verein.) Mit einer Hauptversammlung am Sonnabend beschloß der Thorner Lehrer-Verein sein 33. Vereinsjahr. Bei Eröffnung der Sitzung erwähnte der Vorsitzer, daß von den Begründern des Vereins heute noch 6 Mitglieder dem Verein angehören. Im letzten Jahre hat sich der Mitgliederbestand, wie der Jahresbericht ergab, nur wenig geändert. Ein Mitglied ist gestorben und je eines im Felde vermißt und in Gefangenschaft geraten. In neun Sitzungen wurden ebensoviel Vorträge gehalten. Der Besuch der Sitzungen betrug durchschnittlich 30 Prozent. Der Kassenbericht, den in Stellvertretung Herr Röhr erstattet, ergab 849,08 Mark Einnahme, 665,10 Mark Ausgabe, 183 98 Mark Bestand und mit diesem 484,37 Mark Vermögen. Für den Kriegerdank wurden in drei Raten 1126.75 Mark von den Mitgliedern zusammengelegt und abgeführt. Der Haushaltsplan für 1917 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 928,98 Mark festgestellt. Der gesamte Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Zum Schluß erfolgte eine Aussprache über die Teuerungszulagen, auch regte Herr Schulleiter Krause an, sich der Verdeutschung der Fremdwörter noch mehr anzunehmen.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 16. Dezember. Vorsitzer: Landgerichtsrat Heyne; Beisitzer: die Landrichter Müller, Kohlbach, Dr. Truppner und Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Peter. — Der 17jährige Franz Guczewiez aus Bielawy, ist wegen Diebstahls angeklagt. Als der Angeklagte bei seinem Onkel Johann Kowalski in Zielen zu Besuch weilte, wurde er von diesem veranlaßt, mit ihm gemeinschaftlich bei dem Besitzer Anton Kowalski Hühner und Enten zu stehlen. Mittels Einbruchs und Einsteigens in den Stall gelangten sie in den Besitz von 6 Hühnern und 1 Zuchtente, welche in einem bereit gehaltenen Sack gesteckt wurden. G. fuhr mit der Beute, die einen Wert von 30 Mark hatte, nach Schönsee und verkaufte dort das Geflügel. Gegen Kowalski, der inzwischen zum Militär eingezogen, kann erst später verhandelt werden. G. ist geständig und wird wegen schweren Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. In Anbetracht seiner Jugend wird Strafaufschub für ihn in Aussicht gestellt. — Gleichfalls wegen Diebstahls ist der aus der Haft vorgeführte Schneiderlehrling Bolesław Zegarski von hier angeklagt. Bei seiner Mutter wohnten 2 Schuhmachergesellen, denen er Korb und Koffer erbrach und dem einen 100, dem anderen 36 Mark entwendete. Mit diesem Gelde verlebte er in Thorn einige gute Tage und machte dann eine Spazierfahrt nach Berlin. Nach der sehr schnell erfolgten Rückkehr war alles aufgebraucht. Z. war geständig; die Strafe lautete wegen einfachen und schweren Diebstahls auf 1 Jahr Gefängnis. Eine mildere Strafe schien bei der Handlungsweise nicht am Platze. — Ferner hatten sich aus Culm 2 Jugendliche wegen Diebstahls zu verantworten, und zwar der Arbeitsbursche Franz Pokowski und der Schüler Paul Szymanski. Mehrere Mittäter haben das strafmündige Alter noch nicht erreicht und treten deshalb nur als Zeugen auf. Die Diebstähle wurden in der Jägerkaserne ausgeführt, wo sich die Kinder gewöhnlich ansammelten, um übrig gebliebenes Essen zu erhaschen. Bei dieser Gelegenheit stahlen sie dem Kantinenpächter Gustav Buntfuß Heringe und verteilten diese unter sich. Danach stiegen sie, nachdem sie eine Scheibe zerschlagen und das Fenster geöffnet, noch in dessen Keller ein und ließen ca. 10 bis 20 Flaschen Liköre und Wein mitgehen, wobei sie beim Einsteigen noch fast ebensoviel Flaschen entzwei getreten hatten. Einige Flaschen tranken die jugendlichen Einbrecher gleich auf der Stelle aus. Solche Kellereinbrüche haben die Angeklagten wiederholt ausgeführt, bis sie schließlich überrascht wurden. Heute steht nur der Kaserneneinbruch zur Verhandlung. Die beiden Angeklagten sind 14 und 15 Jahre alt; der als Zeuge vernommene Schüler Bruno Wisniewski 11 Jahre; letzterer kennt nach nicht das 8. Gebot und hat auch noch nie etwas davon gehört. Ein anderer, nicht strafmündiger Zeuge, der Schüler Sigismund Wisniewski, ist, da er sich schon in der Fürsorgeerziehungsanstalt befindet, nicht erschienen. Die Knaben Pokowski und Szymanski sind voll geständig und werden wegen schweren Diebstahls zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Die Berufung der Arbeiterfrau Therese Gehrt von hier, welche wegen Hehlerei (Kohlendiebstähle an der Uferbahn) vom hiesigen Schöffengericht zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, verfiel der Vertagung, da noch einmal die Zeugen erster Instanz vernommen werden sollen. — Der Fleischermeister Hermann R. von hier, war vom hiesigen Schöffengericht am 27. September wegen Überschreitung der Höchstpreise und Verkaufsverweigerung von Schweinefleisch freigesprochen worden. Der Amtsanwalt hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Heute wurde von Zeugen bekundet, daß der Angeklagte im Falle der Verkaufsverweigerung, obwohl noch Schweinefleisch vorhanden gewesen, zum anwesenden Publikum gesagt, er habe weder Schweinefleisch noch Speck. Auch wurde bekundet, daß nach dieser Äußerung einige bevorzugte Käufer noch Schweinefleisch erhielten, während andere schon länger wartende unbefriedigt weggehen mußten. Der Gerichtshof hielt in diesem Falle den Beweis für erbracht, hob das erste Urteil auf und erkannte gegen R. auf 100 Mark oder 10 Tage Gefängnis.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 16. Dezember. (Ein Antworttelegramm Hindenburgs.) Auf das Huldigungstelegramm, welches aus einer am vorigen Sonntag in Lodz einberufenen Versammlung über 2000 deutsche Männer und Frauen an den Generalfeldmarschall von Hindenburg absandten, ist zu Händen des Oberlehrers Treut folgende Antwort eingetroffen: „Herrn Treut, Leiter des Luisenlyzeums. Ich bitte den deutschen Männern und Frauen Lodz' meinen herzlichen Dank für ihren Gruß und ihr Vertrauen zu sagen. Ich werde das Deutschtum in Polen nicht vergessen. Mit deutschem Gruß Generalfeldmarschall von Hindenburg."

Volkswirtschaft.

Die Nesselernte in Deutschland. Die Nesselernte in diesem Jahr hat bis jetzt ein befriedigendes Ergebnis gehabt. In den Lagerräumen der Nesselfaser-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin, sind bis heute 1 650 000 Kilogramm trockener Nesselstengel abgeliefert worden, wozu noch größere Mengen kommen, die sich bei den Vertrauensleuten befinden.

Mannigfaltiges.

(Warnung für Kriegsklaschbasen.) Wegen Ausbreitung des Gerüchtes, daß der Myslowitzer Oberbürgermeister große Mengen von Lebensmitteln eingehamstert habe, standen 49 Angeklagte vor dem Myslowitzer Schöffengericht. Davon wurden 18 Angeklagte freigesprochen, während die anderen zu Strafen von 15 bis 75 Mk, verurteilt wurden. Dem Oberbürgermeister wurde Publikationserlaubnis erteilt.

(Die Pest in Marseille.) Nach einer Meldung des in Barcelona erscheinenden Blattes „Tiempo" ist in Marseille die Beulenpest ausgebrochen. Das Blatt fordert die Behörden von Barcelona auf, der Ansteckung vorzubeugen.

(Explosion in einer amerikanischen Fabrik.) Am Montag abend ereignete sich in der Fabrik der Aetna Chemical Co. in Fort Pitt bei Pittsburg, Amerika, eine Explosion. Drei Personen wurden getötet.

(Niedergebrannte kanadische Fabrik.) Die Fabrik der Quäker Osts Co. in Peterbore in Ontario wurde durch ein Feuer zerstört. 4 Personen sind ums Leben gekommen, 12 werden vermißt, 15 sind verwundet. Der Schaden beträgt 1½ Million Dollar.

Bekanntmachung.

In unseren sämtlichen Verkaufsstellen geben wir, solange der Vorrat reicht, schöne, holländische

Zwiebeln

zum Preise von 25 Pfg. für das Pfund nur in Mengen von 5 oder 10 Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab.

Thorn den 18. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Violin-Unterricht
wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Igo-Pfanne
(passend. Weihnachtsgeschenk)
bratet ohne Butter und Fett
alle Fleischarten, Fische, Wild, Geflügel, überhaupt jedes Fleischgericht, sowie Eierspeisen und dergleichen. Vielfach vorzüglich erprobt und empfohlen. Für jede Küche geeignet. Zu haben bei
Gustav Heyer, Thorn,
Breitestraße 6. Fernsprecher Nr. 517.

Echte Kautabake
in Stangen und Rollen billigst bei
W. Groblewski, Thorn,
Culmerstr. 12, Telephon 346,
Großvertrieb in Tabakfabrikaten.

Zink- und Tuch-Särge
stets vorrätig.
Tober, Bäckerstraße 23.

D. R. W. angem. D. R. P. angem.
Waschol in
mit Mandelgeruch,
vom **Kriegsausschuß Berlin** genehmigt. Schäumendes Handwaschmittel für Toilettentisch und Bad. Garantiert kein Ton. 30 St. 6,00 Mk., 60 St. 11,75 Mk franko und verpackungsfrei.
Chesi,
frei von Ton, Kaolin, Talkum, Lehm 2c. Vorzügliches Wasch- und Reinigungsmittel, stark schäumend. Postkolli franko 8,50 Mk. Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Herm. Kissner,
Berlin C. 2, Burgstr. 28, Abt. 128.

Zu verkaufen

Neuer Bisampelz
preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Guterhaltenes, dunkles Kostüm
zu verkaufen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Presse"

2 Winterüberzieher u. 1 Joppe
für 14jähr. Knaben zu verkaufen.
Fischerstraße 55 a, part.

1 gr. Küchenschrank, 1 Eckspind, 2 Sessel
zu verkaufen. Tuchmacherstr. 4, part.

Schaukelpferd, Puppenwagen, Puppenstube, Kochherd, Stuhlschlitten zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

1 Schaukelpferd,
fast neu, billig zu verkaufen.
Otto Wegner, Sattlermstr.,
Breitestraße 2.

Einen guterhaltenen
Stuhlschlitten
hat zu verkaufen. Thorn-Mocker,
Graudenzerstr. 81, 3 Etg.,

Gute, alte Geige
verkauft wegen Einberufung billig.
Zu erfr. Thorn-Mocker, Gerstr. 21.

Volldampf-Waschmaschine, Vogelbauer, Notenpult
billig zu verkaufen.
Bei wem, sagt die Gesch. der „Presse".

50 kräftige Zeitschafe
(Rambouillets), ungefähr 80 Pfd. schwer, verkauft
Domäne Kunzendorf bei Culmsee.

Trockene Akazienstämme, -Bohlen und -Speichen
zu verkaufen. Pfarrgut Kaschorek.

Eine guterh. Kindergarnitur
(Kragen, Muff) zu verk. Talstr. 42, 3 Tr., l.

Irischer Setter,
bildschöner Hund, zu verk.
Lindenstr. 54 a, 1 Tr.

Starke Rüststangen und Netzriegel
sind verkäuflich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Ein noch gut erhaltener, blauer
Inf.-Extra-Anzug zu kaufen ges.
Angebote mit Preis unter **W. 2297** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche guterhaltenen Puppenwagen und Eisenbahn mit Schienen zu kaufen.
Angebote unter **T. 2294** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufe
getragene Damen-, Herren-, Kinderkleider, Schuhe, Stiefel, Betten, Wäsche.
Frau **M. Zurawski,** Marienstr. 7, unten.

Silberne Schnupftabaksdose,
altertüml. Stutzuhr, Porzellanfiguren usw. kauft Rentier **Riedel, Strasburg Wpr.,** Wilhelmstr. Bitte Postkarte.

Gebrauchter Geldschrank gesucht.
Größe: mittel. Gefl. Angebote unter Angabe des Preises an
Gemeindevorsteher in Pensau
erbeten.

Gebrauchte Scheckdrucker-
Kontrollkasse
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Fabriknummer und billigstem Preis erbeten unter **J. P. 14959** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Ein guterhalt. Grammophon
mit Platten zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Y. 2299** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wachs in jeder Menge
kauft **Hugo Claass.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Bank ludowy, e. G. m. u. H. in Thorn, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 1. Februar 1917,
vormittags 9¼ Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 13. Dezember 1916.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzers Robert Würtz in Grünfelde ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 1. Februar 1917,
vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 13. Dezember 1916.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Weihnachtsplatten

für Grammophone und Sprechapparate, Mund-Harmonikas, elektrische Taschenlampen und Batterien, Feuerzeuge, Benzin, Tischlampen, Karbid u. Reparaturen.

Milch-Zentrifugen

große Auswahl, auch gegen Teilzahlung, Zentrifugen- und Maschinenöl.

Reparaturen

an sämtlichen Fabrikaten. Patent-Fahrrad-Bereifung, erlaubt zu fahren, Besichtigung ohne Kaufzwang.

Katafias,

Fahrradfabrik u. Reparaturwerkstätte Thorn, Neustädt. Markt 24, Fernspr. 447

Spiritus-Glühlicht-Brenner

der deutschen Kriegslicht-Ges., E. G., ca. 45 bis 60 HK-Leuchtkraft, bei ca. ½ Liter stündl. Spiritusverbrauch.

Preis 4,00 Mark.

Zu haben bei

Gustav Heyer,

Breitestr. 6. Thorn, Fernruf 517.

Haubennetze, 6tck. 60 Pfg., Haargestelle zur modernen Frisur von 1 Mk. an, Zöpfe spottbillig.
B. Araschewski, Culmerstr. 24.

Stellenangebote

20 Zimmergesellen

bei hohem Lohn (freie Unterkunft) stellt sofort ein

Georg Michel, Baugeschäft,
Graudenzerstraße 73.

Zimmergesellen

stellt sofort ein.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Maurer

bei hohem Lohn stellt sofort ein

M. Bartel.

Zu melden bei Polier **Kruplewski,** Munitionsbarackenlager, Schießplatz.

Maurer und Bauarbeiter

stellt bei hohem Lohn sofort ein

Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Tischler,

der an selbständiges, sauberes Arbeiten gewöhnt ist, für dauernde Beschäftigung baldigst gesucht.

Julius Grosser, Baugeschäft,
Thorn, Grabenstraße 32.

Tischler und Lehrlinge

sucht **J. F. Tober,**
Tischlermeister, Thorn.

Für mein Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft suche ich einen

Lehrling.

Carl Seidel.

2 Lehrlinge

von sofort oder 1. Januar gesucht.

Hugo Claass,
Drogen — Chemikalien — Farben.

Bierkutscher

von sofort gesucht.

Paluchowski, Lindenstr. 58.

Zu Weihnachten empfehlen:

Elektrische Christbaumbeleuchtung,

Ersatz für Wachs-Kerzen,

Tischlampen, Beleuchtungskörper aller Art, Kaffeemaschinen, Teekessel, Bügeleisen, Gas-, Heiz- und Kochapparate.

Elektrizitätswerke Thorn.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben soeben ein Buch

„Internationales Kriegs-Handelsrecht, 4. Heft, Rußland",

herausgegeben. Das Heft kann zum Preise von 50 Pfg. von den Ältesten bezogen werden. Ein Exemplar liegt auf der hiesigen Handelskammer aus.

Photh. Apparate, Ica, Goerz, Ernemann, Nettel, Kodak, Voigtländer.

Platten Films Blitzlicht
sowie sämtlicher Zubehör.

Eau de Cologne in Kisten und einzeln, **Parfüms.**

Haarbürsten, Kämme, Kammgarnituren, Haarwässer, Nagelnecessaire, Artikel zur Nagelpflege, Handbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Hutbürsten,

Neuheiten in Christbaumschmuck

empfiehlt besonders preiswert

Anders & Co., Inh.: Leo Janz, Breitestrasse 17.

Aeltestes und grösstes Photospezialgeschäft am Platze.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Grammophonen, Sprechmaschinen und Platten,

Mundharmonikas, Zithern, Guitarren, Violinen, Ziehharmonikas.

Elektrische Bedarfsartikel,

elektrische Taschenlampen, Batterien Feuerzeuge.

Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Alex Beil,

Culmerstraße 4. — Telephon 839.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Uhren mit Leuchtblatt

zu verschiedenen Preisen.

Taschenlampen mit Batterie und Birne von 1.50 Mark an. Rasierapparate v. 3.50 Mk. an, Pinsel, Näpfe, Ersatzklingen.

Wärmeöfchen für die Tasche mit 6 Kohlen 1 Mk.

F. Steffelbauer, Breitestraße 46,
1 Treppe, am altstädtischen Markt.

Schreibfertig 16 cm lang, geschlossen 11 cm.

100 Stück prachtv. Kunst-Gemälde- und Liebeskarten liefern wir gegen Nachn. 3.50 leicht verkäuflich à 10 Pfg an Bekannte. Täglich Dankschr. Zur Bekanntmachung fügen wir von obigem Taschenhalter (Ersatz für teure Goldhalter)

Umsonst 2 Stück bei. Jed best nach. Prosp grat. Beste Quelle für Wiederverk **Heros, G. m. b. H. Berlin P. 74,** Friedrichstr. 181.

Laufburschen sucht **J. Kallweit,** Buchhandlung, Heiligegeiststr. 15.

Aufwartemädchen zum 1. 1. 17 gesucht. Altstädtischer Markt 35, 2.

Rica-Carbid-Lampe

Billigste und beste Lampe für den Haushalt

Praktisch im Schützengraben

auch als Kochapparat

Kein Docht- oder Tropf-System. Brennt in jedem beliebigen mit Wasser gefüllten Gefäss.
Grosse Leuchtkraft. Einfach im Gebrauch.

Mod. A	3 Std. Brenndauer	ℳ 1.60	per	Stück.
„ B	7 „ „	ℳ 2.50	„	„
„ C	als Kochapparat	ℳ 1.90	„	„

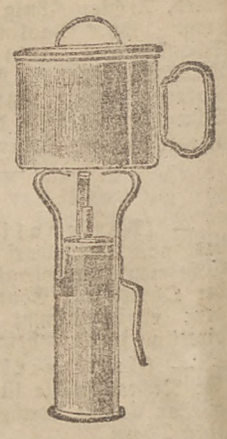
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Direkter Versand in Feldpostpackung durch den Alleinvertrieb für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:

W. Reischenbeck, München

Brudermühlstr. 5. :-: Telephon 12779.

Eine Militärbehörde schreibt: Die Prüfung der Lampe hat ihre Brauchbarkeit für Heereszwecke ergeben. Die Lampe ist widerstandsfähig und praktisch gearbeitet.



Puppenkleider, Puppenhüte, Puppenperücken, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe,

Puppen sowie **Einzelteile** zu haben.

Gust. Heyer, Breitestr. 6.

Alles Gold gehört dem Vaterland!

Daher verwendet man zu Schmucksachen das Gold der Ostsee: **„Bernstein".**

Große Auswahl in Bernstein-Schmucksachen und Bernstein-Zigarrenspitzen.

H. Fechner, Drechslermstr.,
Katharinenstraße 4.

Neu zugelegt
Beschäftigungen für Kinder nach Fröbel'schen Grundsätzen.

Geschenkartikel in großer Auswahl.

A. Böhm,
Brückenstraße,
neben **Buchmann.**
Fernsprecher 397.

Anthrazitkohlen und oberschlesischen Hüttenkoks

liefert prompt

Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung,

Mellienstr. 8. Tel. 640/641.

Einen militärfreien

Arbeiter

stellt sofort ein

Isidor Simon,
Altstädtischer Markt.

Suche zum Antritt per 1 Januar 1917 eine gewandte, branchekundige

Verkäuferin.

Nur schriftliche Gesuche unter Beifügung von Photographie und Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet

Paul Tarrey,
Eisenhandlung.

Tüchtige Verkäuferin

für Militärkantine sofort gesucht.
Bewerberin muß Filiale selbständig versehen können.
Vorstellung Kirchhofstr., Barackengruppe 5—9. Auch durch Vermittlung.

E. Böhme.

Aufwärterin gesucht. Gerstenstr. 16, unt.

Lehrfräulein

für 1 Jahr vom 1. Januar oder später sucht Frau **Bohl,** Ulanenkasino.

Arbeiterinnen

stellt sofort für dauernd ein

Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstr. 7.

Frauen

für leichte Erdarbeit können sich melden bei Grünhof und Fort Dohna.

Fr. Strehlau,
Araberstraße 4.

Ordentliches Dienstmädchen

von sofort oder 1. 1. 17 verlangt
Brombergerstraße 78, 1.

Junges, ehrliches Mädchen

zu 2 Kindern bis 2 Jahre sucht zum 1. Januar 1917

Heuer, Roßgarten.

Eine ordentliche, gute Frau

zur Pflege für eine alte, kränkliche Dame für sofort gesucht.
Culmer Chaussee 38, part., rechts.

Frau zum Flaschenspülen

wird von sofort verlangt
Moede. Gerechtestraße 5.

Frau oder älteres Mädchen

für den ganzen Tag kann sich sofort melden. **Skalski,**
Culmer Chaussee 91.

Anständige Aufwärterin

für kleinen Haushalt sofort verlangt.
D. Braunstein. Breitestr. 8.

Saubere Aufwartung

von sofort gesucht.
Brombergerstraße 78, 1.

Eine saubere Aufwärterin

wird den Tag über gesucht.
Mellienstraße 109, 4, rechts.

Aufwartemädchen

sofort gesucht. Klosterstraße 20, 2, rechts.

Schulfreies Mädchen

für einige Stunden am Tage sucht
J. Kallweit, Heiligegeiststr. 15.

Empfehle Köchinnen, Mädchen für alles.
Suche Verkäuferinnen für Kantinen und Landmädchen.
Frau **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7, part.

Wohnungsangebote.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Vorgarten, eventl. Pferdestall. Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

2 Zimmer, ev. Küche

für einzelne Dame, oder zum Bureau geeignet, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Glogau. Gerstenstraße 3.

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit und Burschenstube vom 15. Dezember zu vermieten.
Kirste. Friedrichstraße 14.

2 vornehm einger. Zimmer

von sofort zu vermieten.
Altes Schloß (Junkerhof),
Zugang von der Brückenstraße.

Großes, möbl. Zimmer

in ruhigem Hause von sofort zu vermieten.
Marienstraße 9, 2.

Besseres, möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. Anfragen Culmerstr. 22, im Restaurant.

Möblierte Zimmer I mit elektr. Licht sofort zu vermieten. Strobandstr. 20.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, mit auch ohne Pension, zu verm. Zu erfr. **Urbanski,** Wilhelmsplatz 6, 3.

Sofort zu vermieten d. Geschäftskeller Brückenstr. 8

2 Zimmer, Küche, Kammer, mit Gas und Wasserleitung. Preis 360 Mark jährlich.
Zu erfragen beim Wirt, 1. Etage.

Acker und Wiesen,

ca. 14 Morgen, in Kaschorek zu verpachten.
Anfragen mit Rückporto an

B. Levy, Culmsee Westpr.,
Fernsprecher Nr. 16.

Eine Wohnung an einzelne Leute zu verm. Daselbst

Tafeläpfel

zu verkaufen. Fischerstraße 5.

Wer bar Geld braucht,

bis 6 %, schreibe sofort an
R. Liedtke,
Danzig, Paradiesgasse 8—9.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Wechsel Schuldsch., Hypoth. usw. auch Ratenabz., Kriegsanl., Wertpapiere kauft u. bel. F. Rosenow, Berlin 57, Frobenst 18. r. Rückp.